

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

60 (5.2.1926) Abendausgabe

Annahme des Arbeitsgerichtsgesetzes im Reichsrat.

O. Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht.) Der Reichsrat hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, die zum ersten Male von dem neuen Reichsminister Dr. Kützler geleitet wurde...

Dejer zur Kritik an der Reichsbahn.

M. Berlin, 5. Febr. Ein Pressevertreter hatte eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dejer über die im Haushaltsausschuss des Reichstages...

Eine Interpellation über Südtirol.

N. Wien, 5. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der gestrigen Sitzung des Nationalrates richtete die Großdeutsche Volkspartei an den Bundeskanzler eine Interpellation...

Der „historische Augenblick“.

W. Rom, 5. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Triest melden die Blätter, dass dortige Gerichte die Verurteilung eines Slaven verworfen...

Das Gleichnis des Wanderers.

Von Josef Rieneck

Der Wanderer kommt aus dem großen Lande. Er hat seine Stirn im Frühlicht der Horizonte gebadet und der Tau hat sein Haar befeuchtet...

Sie, vor der sich tausend Berge stellen und rauchlose Meere sich schieden, zieht ihn mit magnetischer Gewalt an. Ihr Glanz überstrahlt alle leuchtenden Weltmächte...

Zum Tod Suchomlinows.

Mit dem Tode Wladimir Alexandrowitsch Suchomlinows wird die erste Kriegs- und Vorkriegszeit wieder lebendig. War er es doch, der als Kriegsminister bereits zu Beginn des Jahres 1914...



Kriege aus und unterdrückte im Jahre 1905 die Revolution mit blutiger Hand. Im Juni 1915 wurde Suchomlinow vom Zaren als Kriegsminister ernannt...

Ein Verfahren gegen Wulle.

O. Berlin, 5. Febr. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III gegen den Abgeordneten Wulle von der Deutschvölkischen Freiheitspartei ein Strafverfahren wegen Anstiftung, Beihilfe und Beteiligung...

Wie die Tesunion hierzu erfährt, ist weder dem Landtagsabgeordneten Wulle noch der deutschvölkischen Landtagsfraktion von einem Strafverfahren gegen den Abgeordneten etwas bekannt...

M. Paris, 4. Febr. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung 100 Arbeiter zur Ausbildung als Techniker nach Amerika geschickt hat...

Seipels Besuch in Berlin.

O. Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht.) In der Berliner Stadthalle sprach gestern Abend vor einer zahlreichen Versammlung, sowie Vertretern der Staatsbehörden und des kirchlichen Lebens der ehemalige österreichische Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel...

Nach einer Begrüßungsansprache des Prälaten Dr. Schreiber nahm Dr. Seipel das Wort. Er führte u. a. aus, daß bei der Erörterung der hohen Kulturmission der Kirche eine Fülle von Gesichtspunkten zu berücksichtigen sei...

Ein Interview Seipels.

O. Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist Dr. Seipel gestern nachmittag von Reichskanzler Dr. Lütke und vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfangen worden...

Einem Mitarbeiter der „Germania“ gegenüber äußerte sich Seipel u. a. über das Verhältnis der Christlich-Sozialen Partei zur Deutschen Zentrumspartei...

Seipel bemerkte Dr. Seipel, er wunderte sich, daß man seine Reise nach Berlin sofort im Sinne einer Antisubversivaktion zu deuten versuche. Er sei nicht das erste Mal nach Berlin gekommen...

Der Empfang Seipels beim Reichspräsidenten findet heute mittag 12 Uhr statt. Morgen wird Dr. Seipel Berlin wieder verlassen.

Seipel fährt nach Paris.

O. Wien, 5. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, sind aus Paris Nachrichten eingetroffen, daß Dr. Seipel seinen Besuch dort in absehbarer Zeit zugunsten habe. Befinde sich in Berlin der frühere großdeutsche Botschafter des Kabinetts Seipel Dr. Frank als Gesandter...

Jeglicher, der im Juni seinen Posten antreten wird, will, wie verlautet, große und einschneidende Veränderungen im Ensemble vornehmen...

Heiterer Mozartabend. Der Bachverein gab für seine Mitglieber im kleinen Saale der Festhalle einen heiteren musikalischen Abend, dessen glänzender Erfolg unter der musikalischen Leitung von Direktor Franz Philipp...

Badisches Landestheater. Siegfried Wagner's Oper „Der Zigeuner“ gelangt am 4. März im Badischen Landestheater zur Aufführung. Die musikalische Leitung übernimmt Albert Wagner...

Gonell.

Von Gerhart Hauptmann.

Es ist faszinierend, daß so vieles ich erlebte und nun dies Große wiederum erlebe? Ich sehe hier im Dichte, nein, ich schwebte. Der laum in Bengien noch am Boden liebt...

Wie mancher Erntekranz ist schon verblüht! Wie mancher Stimmchen schon verflüht! Wie manche Sonne seit der Zeit verglüht...

Dem toeben erscheinenden Werke von G. v. Hüllen: „Tage mit Gerhart Hauptmann“ mit besonderer Genehmigung des Verlags Carl Neukirch, Dresden, entnommen.

Verlobung und Heirat in China.

Von W. Carl.

Die junge Generation wird in China sehr früh verheiratet. Sie wird verheiratet, denn die jungen Leuten haben bei ihrer Verheiratung recht wenig mitzureden. Die Braut zählt in der Regel 13—17, der Bräutigam 17—20 Jahre. Ist in einem Hause ein heiratsfähiger junger Mann oder junges Mädchen vorhanden, so erscheint ganz sicher eines Tages ein Verheirater, eine Heiratsvermittlerin oder auch ein guter Freund des Hauses, und macht dessen Hausherrn darauf aufmerksam, daß es Zeit sei, seinen Sohn, bezw. seine Tochter zu verheiraten. Der Heiratsvermittler hat selbstverständlich eine passende Partie an der Hand und schildert, falls die Tochter des Hauses verheiratet werden soll, den in Aussicht genommenen jungen Mann eingehend. Da bei besser gestellten Chinesen die jungen Leute mit 17—20 Jahren noch zur Schule gehen, so läßt der Heiratsvermittler einige anerkennende Worte über den jungen Mann hinsichtlich seiner Fortschritte in der Schule und seine späteren Aussichten fallen. nennt dann die Höhe des Gehalts, welches sein Vater bezieht, stellt der Mutter ein gutes Zeugnis aus und ergötzt auch nicht, etwa vorhandene Verwandte von Rang zu erwähnen. Ist der Vater des jungen Mannes Landwirt, so nennt er die Zahl der Felder und „großen Tiere“ (Rindvieh, Pferde und Geseh), der vorhandenen landwirtschaftlichen Wagen, spricht anerkennend von dem „gepflegten Hof“ und der darin aufgestellten Handmühle, zählt die Gebäulichkeiten auf, kurzum: stellt die Verbindung mit der Familie als wünschenswert hin.

Sagt dem Vater des jungen Mädchens die Familie des in Aussicht genommenen jungen Mannes zu, so erklärt er nunmehr dem Heiratsvermittler sein Einverständnis unter der Voraussetzung, daß nach den Sternbildern, unter denen die jungen Leuten geboren wurden, eine Verbindung auch künftigen darf. Der Hausherr ist verpflichtet, nach Erteilung der Zulage den Heiratsvermittler zum Essen einzuladen, was dieser wiederum unter allerlei Ausflüchten zunächst abzulehnen hat. Schließlich nimmt er die Einladung doch an und begibt sich dann zur Familie des jungen Mannes.

Auch hier macht er zunächst darauf aufmerksam, daß der Sohn des Hauses alt genug ist, um verheiratet zu werden und erkundigt sich dann, ob er vielleicht bereits mit einem Mädchen verprochen ist. Die Eltern können nämlich ihre Kinder schon verlobt haben, bevor sie noch geboren waren. Ist der junge Mann noch nicht verprochen, so bringt der Heiratsvermittler das Mädchen, von deren Eltern er soeben gekommen ist, in Vorrichtung. Er nennt ihr Alter, versichert, daß sie kleine (verkrüppelte) Füße hat, in der Hauswirtschaft wohl erfahren ist, mit der Nadel umzugehen weiß und kommt dann auf ihre Eltern und deren nähere Verhältnisse zu sprechen. Sind auch die Eltern des jungen Mannes mit der vorgeschlagenen Partie einverstanden, so tauscht nunmehr der Heiratsvermittler die Willensarten der beiden Familien aus und die Heirat ist eigentlich schon zu neun Zehntel abgeschlossen. Ein Wahrsager (Geomant) vergleicht jetzt die „8 Zeichen“ (Geburtsstunde, Geburtstag, Geburtsmonat und Geburtsjahr, je mit 2 Zeichen geschrieben) der Brautleute und wenn er feststellt, daß diese Zeichen sich nicht entgegenstehen, können die Verlobungskontrakte ausgetauscht werden. Aus der Konstellation der „8 Zeichen“ erzieht der Wahrsager, mit welchen der „fünf Elemente“ (Holz, Wasser, Erde, Feuer und Metall) sich das Schicksal der Betroffenen deckt, und wenn dann die gefundenen Elemente der Brautleute sich ergänzen, kann die Heirat weiterbetrieben werden. Das Zusammenstreifen zweier Elemente kann Entladung oder Zerföhrung bedeuten und hierauf ist unbedingt Rücksicht zu nehmen. Metall erzeugt Wasser, Wasser erzeugt Holz, Holz erzeugt Feuer, Feuer erzeugt Erde und Erde erzeugt Metall. Metall vernichtet Holz, Holz vernichtet Erde, Erde vernichtet Wasser, Wasser vernichtet Feuer und Feuer vernichtet Metall. Brautleute mit den Elementen „Feuer“ und „Metall“ passen also nicht zusammen, da „Feuer“ „Metall“ vernichtet.

Nachdem auf diese Weise festgestellt worden ist, daß der Vereinigung der beiden jungen Leuten nichts entgegensteht, muß der Tag ausgemittelt werden, an dem die Verlobungskontrakte ausgetauscht werden. Da es ein „glückbringender“ Tag sein muß, ist wieder die Hilfe des Wahrsagers nötig. Man kann aber auch im Kalender nachsehen, in dem die glückbringenden Tage von der Regierung bekannt gegeben sind. Die Auswahl eines glückbringenden Tages ist bei der Verheiratung unbedingt nötig, wird doch selbst bei geringeren Anlässen, wie Antritt einer Reise, Abschluß eines Hauskaufes, ja selbst bei Entleeren der Düngräube ein glückbringender Tag ausgesucht. Den Verlobungstag teilt die Familie des Jünglings der Familie des Mädchens schriftlich mit. Diese Mitteilung steht auf der „Tsin-djia“, d. h. „Verwandtschaftskarte“. Der Heiratsvermittler, der allein den Verkehr zwischen den beiden Häusern besorgt, überbringt mit der „Tsin-djia“ auch die ersten Brautgeschenke, meist Ringe, Haarzangen usw. Einige Tage nach Uebergabe der „Tsin-djia“ überbringt die Familie des Jünglings ihren Verlobungskontrakt und erhält den von der Gegenseite aufgestellten. Der Heiratsvermittler, der bisher von beiden Seiten nur mit Speisen und Getränken traktiert worden war, erhält nach Austausch der Kontrakte das erste Honorar, nämlich 10 Tiau, von denen der Familie des jungen Mannes und 5 Tiau (1 Tiau = 40 Pfg.) von der Familie des Mädchens.

Nunmehr bestimmt die Familie des Mädchens den Heiratsmonat und die Familie des Jünglings den Heirats Tag. Kurz vor der Hochzeit sendet die Familie des Jünglings der Familie des Mädchens die „Geschenktruhe“, eine Kiste mit vier Abteilungen. Im ersten Abteil liegen 5—6 Pfund Schweinefleisch, im zweiten ein Quantum Weizenmehl, im dritten 4—5 Pfund Reis und im vierten 4—5 Pfund Fadennudeln. Die Truhe wird mit den „vier Siegelstreifen“ verklebt und durch zwei Diener an einer Tragstange zum Hause der Braut getragen. Man nennt diesen Brauch „das Ueberbringen der dringen Geschenke“ und erwartet, daß im Hause der Braut nunmehr schleunigst die letzten Vorbereitungen getroffen werden. Am Tage darauf überbringt die Eltern des Mädchens die Brautausstattung. Zur Ausstattung gehören: Kästen, Kommoden, Schachteln, Hands- und Wandspiegel, ein Eßtisch und Stühle. Reiche Familien schicken auch noch Teppiche, Matten, Baken, Kämme, Büschel für Fuder und Pomade und ein großes, mit Blumen besetztes Handtuch. Es sind ferner zu überbringen zwei Rippentischen von einem Hausier, Datteln, ehbare Kalamien, Kleie, Zuleigen mit zwei Schöpfingen und eine Vermutpflanze mit zwei Zweigen.

Da die Braut stets in das Haus des Bräutigams überführt, so findet auch die Hochzeit stets hier statt. Das junge Paar erhält lediglich ein frisch gestrichenes Zimmer angewiesen; es führt auch seinen selbständigen Haushalt. Findet die Hochzeit des Nachts statt, so beginnt bereits nachmittags das „Verzücken der Gäste“. Zu dieser Zeremonie trägt der Bräutigam hohe Stiefel, eine hohe Mütze, den langen Rock mit kurzer Tasse darüber und eine rote Schärpe. Im Hof, an der Nordwand der Mauer, ist der „Altar des Himmels und der Erde“ aufgebaut. Die Musik beginnt aufzuspielden und der junge Mann hat nun vor dem Altar „Ko-tou“ (Hinterwerfen) und mit dem Kopf die Erde berühren) zu machen, hernach vor seinem Vater, seiner Mutter, den Onkeln und Tanten niederzuknien und vor seinen Großeltern; ferner vor den etwa vorhandenen älteren Brüdern und deren Frauen. Nachdem er noch die Nachbarn und guten Freunde kurz beachtet hat, macht er sich fertig, um sich in einer Sänfte zum Hause der Braut tragen zu lassen. Der Bräutigam bestiegt eine blaue Sänfte, während eine weiße, rot ausgeschlagene, für die Braut bestimmte Sänfte mit „Ballast“ beladen wird. Der „Ballast“ ist ein Korb aus der eigenen oder einer befreundeten Familie. Mehrere Helfer und eine Frau begleiten den Bräutigam zum Hause der Braut. Der Wagen, die Musik spielt auf die Fahnenträger und Feuerwerker (Abbrennen von sogenannten Karovenschlägen u. a.) nehmen ihre Plätze im Zuge ein, die Fackel- und Laternenträger marschieren auf, die Vorreiter setzen sich an die Spitze des Anzuges und allmählich kommt der Zug in Gang. Kurz vor dem Hause der Braut hält der Zug an, ein Vorreiter reitet zum Hause der Braut, gibt die Willensarten des Bräutigams ab, erhält dafür diejenige des Vaters des Mädchens und sprengt mit dieser in vollem Galopp zurück zum hars-

Die Reise um die Erde in vierundzwanzig Stunden

Ausblicke in die Zukunft.

Von Prof. Dr. Richard Hennig.

„Wenn früh mit der Sonne Ihr sattelt und reitet und stets sie in einerlei Tempo begleitet.“ — wer kennt sie nicht, die tödlich humorvolle Antwort des klugen Schäfers und Pseudoabtes Hans Bendix auf des Kaisers Frage, wieviel Zeit er brauche, die Welt zu umjagen, doch keine Minute zu wenig und viel! Wie viele haben in ihrer Jugend und später als Erwachsene mit Vergnügen dieses Herumjonglieren „mit Wem und mit Wer“ vernommen und die daraus abgeleitete Folgerung, daß man „in zweimal zwölf Stunden“ die Erde müsse umkreisen können!

Und nun werden wir — wenn nicht alles täuscht — in wenigen Jahrzehnten, ganz sicher aber noch in diesem Jahrhundert so weit sein, daß Hans Bendix' lächerliche Phantasie Wirklichkeit wird, daß man wirklich in der Lage ist, sobald die Sonne am Himmel steht, „stets sie in einerlei Tempo“ zu begleiten!

Freilich nicht auf dem Rücken des Pferdes, sondern natürlich mit Hilfe des Flugzeuges wird der Mensch in Zukunft den Weltlauf mit der Sonne wagen können und zwar zunächst in den nördlicheren Breiten der Erde, wo ihr Umfang bedeutend kleiner als in den südlicheren ist. Aber es ist keineswegs ausgeschlossen, daß man dereinst auch am Äquator in zweimal zwölf Stunden die Welt umjagen können.

Noch sind wir natürlich nicht so weit. Als vor einiger Zeit die zwei japanischen Krieger die etwa dreizehntausend Kilometer lange Entfernung von Tokio nach Berlin in fünfundsiebzig Stunden zurücklegten, war dies schon eine außerordentliche Leistung. Ergab sich doch dabei mit Aufenhalten und Störungen eine Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von rund zweihundert Kilometer, was bei so riesigen Entfernungen zurzeit noch eine ganz hervorragende Leistung ist. Aber was heute im Luftverkehr noch eine Ausnahme bildet, pflegt morgen schon die Regel und übermorgen überhaupt zu sein. Wir brauchen nur einen Blick auf die erstaunlich rasche Steigerung der Schnelligkeitsrekorde von Flugzeugen in den letzten Jahren zu werfen, und wir werden sogleich erkennen, daß wir uns mit Riesenschritten dem Zeitpunkt nähern, zu dem wir daran denken können, in unserer mitteleuropäischen Breiten den Weltlauf mit der Sonne aufzunehmen.

Als die Brüder Wright am 17. Dezember 1903 den ersten erfolgreichen Flug mit einem Motorflugzeug unternahm, erreichten sie auf ihrem nur wenige Minuten dauernden Bagnis eine Stundengeschwindigkeit von einundfünfzig Kilometer. Als sie 1908 zum erstenmal öffentlich auftraten, brachten sie es im Höchstfall auf eine Stundengeschwindigkeit von sechshundert Kilometer, sodaß also damals die schnellsten Eisenbahnen dem Flugzeug noch fast überlegen waren — ganz zu schweigen von den elektrifizierten Schnellbahnen, mit denen auf der Berlin-Potsdamer Bahnstrecke schon am 25. Oktober 1903 eine Stundengeschwindigkeit von zweihundertacht Kilometer erreicht worden war. Dann aber nahm die Höchstgeschwindigkeit der Flugzeuge von Jahr zu Jahr in immer schnellerem Tempo zu, und zwar wurden erreicht im Jahre 1909 86 Kilometer in der Stunde, 1910 109 Kilometer, 1911 133 Kilometer, 1912 170 Kilometer, 1913 203 Kilometer, 1920 309 Kilometer, 1921 330 Kilometer, 1922 361 Kilometer, 1923 429 Kilometer, 1924 448 Kilometer in der Stunde. Der augenblickliche Rekord von vierhundertachtundvierzig Kilometer, der noch besteht, aber sehr bald überholt sein wird, wurde von dem französischen Krieger Bonnet am 11. Dezember 1924 auf einem Fernbois-Eindecker erreicht. In vier Jahren ist die höchste Schnellig-

keit von dreihundertneun auf vierhundertachtundvierzig Kilometer, also aufs Unterhalbsache, gesteigert worden; wo werden wir da um 1930 angelangt sein? Die Theoretiker haben berechnet, daß sich mit dem Flugzeug eine Stundengeschwindigkeit von tausend Kilometer in jedem Fall, vielleicht gar bis zu zweitausend Kilometer müßte erreichen lassen, zumal wenn die Flugzeuge sich in sehr großen Höhen bewegen, wo der Luftwiderstand gering ist, etwa in zehn Kilometer Höhe, wie es die Fallschirmflieger für ihren indischen Flugverkehr planen. Die Stundenhöchstleistungen sind bisher durchweg in den untersten Atmosphärenschichten erzielt worden und können wohl schon heute unter günstigen Umständen in den Regionen der Stratosphäre bedeutend überboten werden. Obwohl in großen Höhen fast immer heftige Stürme wehen, werden die dem Flugzeug nicht soviel anhaben können, denn die schwersten Orkane, die man bisher messen konnte, erreichten nur höchstens 1000 Meter in der Sekunde; beim Flugzeug aber bedeutet eine Stundengeschwindigkeit von rund vierhundert Kilometer bereits eine Schnelligkeit von hunderten Meter in der Sekunde. Die Tausend-Kilometer-Geschwindigkeit je Stunde, auf die wir unverkennbar lossteuern, bedingt aber eine Sekundengeschwindigkeit von zweihundertsechzig Metern!

Schon die von Bonnet erreichte Vierhundertachtundvierzig-Kilometer-Geschwindigkeit würde, über lange Zeit festgesetzt, ein Umrunden der Erde am Äquator in neunundachtzig, auf fünfzig Grad Nordbreite in etwa dreißig Stunden gestatten. Der Umfang des Erdballs in der Breite Deutschlands beträgt rund vierundzwanzigtausend Kilometer. Wird also die Tausend-Kilometer-Geschwindigkeit in absehbarer Zeit erreicht und einen Tag lang durchgehalten, so werden wir von irgend einem beliebigen Punkte Mitteleuropas aus binnen vierundzwanzig Stunden „die Welt umjagen“ und „stets in einerlei Tempo“ die Sonne begleiten können. Außer zu sportlichen Zwecken wird ein solches „Kilometeressen“ natürlich kein praktisches Interesse haben, und obendrein wird es sich ganz unvernünftig teuer stellen. Da wir nun in zwanzig oder höchstens dreißig Jahren, vielleicht schon früher, trotzdem so weit sein werden, so müssen wir einige weitere merkwürdige Folgerungen erwägen, die sich aus einer solchen Leistung ergeben würden.

Für den, der da künftig einmal sein Flugzeug „mit der Sonne“ sattelt und reitet und stets sie in einerlei Tempo begleitet, steht zunächst einmal die Zeit still. Da für ihn während seines ganzen Fluges die Sonne in gleicher Stellung über dem Horizont verharrt, ändert sich für ihn während der gesamten Vierundzwanzig-Stunden-Reise die Ortszeit nicht ein einziges Mal. Ist seine Uhr beim Bestiegen des Flugzeuges etwa zufällig stehen geblieben, ohne daß er es merkte, so zeigt sie ihm trotzdem überall die „richtige Zeit!“ Ja, wenn die Fluggeschwindigkeit wirklich, wie viele es behaupten, noch über tausend Kilometer Stundengeschwindigkeit hinaus gesteigert werden kann, so müßte eine „richtig gehende“ Uhr sich — rückwärts bewegen, und der Flieger würde dann das Kunststück fertigbringen — immer jünger zu werden, wenn nicht drüben im stillen Ozean die „Datumgrenze“ läge, die den scheinbaren Gewinn wieder illusorisch machte. Schade, sonst hätten wir wirklich den „Jungbrunnen“ entdeckt, denn man brauchte nur einige Tausendmal von Ost nach West um die Erde herumzufliegen, und man wäre wieder ein kleines Kind! Oder aber ein jugendfrischer Meisjahalem, wenn man in umgekehrter Richtung flöge!

Lehrzeit im Hause der Schwiegereltern. Sie wird der geringsten Dienerrin gleich geschätzt, muß die größte und ist für ihre Jugend beschwerliche Hausarbeit verrichten, und ihre Stellung hebt sich erst, wenn sie dem Hause den ersehnten Erben geschenkt hat.

Ein Enkelkind lebendig verbrannt.

Mainz, 5. Febr. Die 53jährige Ehefrau des Landwirtes Gerhard aus Schwabenheim, die ihr Enkelkind lebendig im Küchenherd verbrannt hatte, wurde vorgestern vom Gericht zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Gericht nahm an, daß sie bei der Tat alle Überlegung verloren habe. Die mitangeklagte Mutter des Kindes wurde freigesprochen, da man ihr nicht nachweisen konnte, daß sie mit der Tat einverstanden war.

Schweres Unglück.

Wiegberg (Erlenz), 5. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich in der hiesigen Fabrik Barthmann. Beim Kesselreinigen gieren 5 Arbeiter unter glühende Kohlenstücken und wurden dadurch schwer verbrannt. Einer der Arbeiter starb alsbald, zwei liegen hoffnungslos darnieder, die beiden anderen sind mit leichten Verletzungen davongelommen.

Genickschmerz in Olmütz.

Prag, 5. Febr. (Zunfpruch.) Im militärischen Barackenlager von Olmütz sind mehrere Soldaten an Genickschmerz erkrankt, von denen ein Schüler der Pflanzenschule gestern nachmittag verstorben ist.

Ueber 21 Schiffe eingefroren.

Reval, 5. Febr. (Zunfpruch.) Ostlich der Insel Dagö sind wiederum 21 auf dem Wege nach Reval befindliche Schiffe im Eise festgeblieben.

Schiffszusammenstoß in der Themsemündung.

London, 5. Febr. (Zunfpruch.) In der Themsemündung fand gestern ein dreifacher Schiffszusammenstoß zwischen einem schwedischen, einem norwegischen und einem englischen Dampfer statt. Alle Besatzungen und Passagiere sind gerettet worden.

Starke Schneefälle in den Vereinigten Staaten.

Paris, 5. Febr. (Zunfpruch.) Nach einer New Yorker Meldung haben die Schneefälle der letzten Tage große Schäden verursacht. In Connecticut schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Unter dem Druck einer Schneedecke ist ein Fabrikgebäude eingestürzt, 50 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Ladon konnten nur als Leichen geborgen werden.

Unwetterkatastrophen in Amerika.

Newport, 5. Febr. Der Osten und Süden der Vereinigten Staaten von Amerika sowie Teile von Südamerika sind von heftigen Unwettern heimgesucht worden, die überall schwere Verwüstungen anrichteten. So hat in dem bekannten amerikanischen Badeort Palm Beach an der Westküste von Florida ein heftiger Zyklon eine Panik unter der Bevölkerung verursacht. 100 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Auch einige Todesfälle wurden gemeldet. Heftige Stürme wütheten auch in Newport und den übrigen östlichen Staaten. Ueber Südamerika gingen große Schneestürme nieder. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile mußte die argentinisch-chilienische Eisenbahngesellschaft ihren Dienst einstellen.

Wobmel Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien etc.
lösend, lindernnd, erfrischend

127857

Aus Baden.

Von der Schweinezucht.

In Tauberbischofsheim, Sedach und Sinzheim (Els.) fanden dieser Tage Besprechungen der Interessenten statt, in denen festgelegt wurde, daß die alljährlich gemeinsam von der Landwirtschaftskammer und den betreffenden Gauverbänden veranstalteten Schweineausstellungen auch in diesem Jahre wieder stattfinden sollen und zwar im Herbst, für den Odenwaldgauverband in Mosbach, für den Neckar-Odenwaldgauverband in Sinzheim und für den Tauber- und Neckar-Odenwaldgauverband in Tauberbischofsheim. Bei der Versammlung in Sedach fand anschließend eine größere landwirtschaftliche Tagung statt, bei der Landwirtschaftsrat Theodor Biehauer-Karlsruhe ausführlich die Frage der neuzeitlichen Schweinefütterung und -züchtung behandelte.

Brettenener Gemeindeprobleme.

Die Brettenener Stadtgemeinde hat eine Reihe von größeren Projekten — fünf an der Zahl —, deren Ausführung dringend notwendig erscheint, aber im Hinblick auf die gegenwärtige schlechte Finanzlage sich nicht ermöglichen läßt. Ihre Finanzgründung muß nach und nach erfolgen. Die Gemeindeprobleme geben einen Auschnitt aus dem Gebiete der — infolge der Kriegsjahre — hängen gebliebenen Arbeiten, deren Durchführung jetzt als allgemeine Notwendigkeit empfunden wird. Sie behandeln: 1. den Ausbau der Karl-Friedrichstraße, gleichzeitig mit dem Ausbau der Straße, deren häufig schlechter Zustand zu einer Sperre für den Wagenverkehr geführt hat, verbunden wäre dann der Einbau der Kanalisation, der Gas- und Wasserleitung, die Ausführung einer neuen Ufermauer entlang der Straße von der Spitalmühle bis zur Leberstraße, sowie die Erstellung einer neuen Betonbrücke über den Saalbach, anstelle der alten Brücke mit Trägern und Sandsteinplattenbelag, die sich dem Verfall hinzieht und die Gefahr des Einstürzens birgt. Die Straße selbst ist mit Gehwegen zu beiden Seiten vorzusehen. Die Kosten für dieses Projekt beziffern sich demnach: der Einbau des Hauptkanals auf 28 000 RM.; der Ausbau der Karl-Friedrichstraße einschließlich der Ufermauer, Schwelge, Kanalisation und Wasserleitung 128 000 RM.; der Ausbau des sogenannten Mieselganges 10 500 RM. und die Erstellung der Eisenbetonbrücke 16 000 RM.; zusammen also: 192 500 RM.

2. Die Erstellung eines elektro-automatischen Pumpwerkes mit Hochdruckbehälter. Anlaß hierzu gab die schlechte Wasserversorgung des höher gelegenen Baugebietes. Durch Schaffung der Hochdruckzone wird der Wasserbedarf kaum sich so erhöhen, daß ohne besondere Einschränkung das Wasser derselben dem jetzigen Wasserdruckbehälter entnommen werden könnte. Dieser Umstand wäre vor allen Dingen von Bedeutung, wollte man bei Ausführung der Hochdruckzone ein elektro-automatisches Pumpwerk mit Druckbehälter verwenden, das das Wasser 40—60 Meter in die Höhe drückt. Doch wurde mit Rücksicht auf die vielfachen Stromstörungen, die auch eine Störung der Wasserversorgung bedeuten würden, sowie mit Rücksicht auf die voraussichtlich geringeren Betriebskosten ein elektro-automatisches Pumpwerk mit Hochdruckbehälter ins Auge gefaßt, zumal sich die Kosten der letzteren Anlage nur um 15—17 000 RM. höher beziffern als bei der Druckbehälteranlage. Der Behälter soll 229 Meter über dem Meeresspiegel liegen; er würde damit allen Anforderungen genügen. Die Anlage käme auf etwa 72 000 RM. zu stehen. Von einer Kühlung der Quellen im Lehrgrund mußte vorläufig Abstand genommen werden, da der Vorschlag mit Einschluß dieser Erweiterung sich auf 130—140 000 RM. gestellt hätte; das Wasser aber vorläufig und für absehbare Zeit sich als ausreichend erweisen dürfte.

3. Das Schwimmbad. Dessen Mängel lassen sich kurz in folgenden Forderungen wiedergeben: die unersparnisreiche lange Dauer der Füllung des Bades (13 Stunden!) muß durch einen verbesserten und erweiterten Zufluß beseitigt und verkürzt werden; das Bad muß wieder dicht gemacht werden, wobei Eisenbeton und passender Glatzstrich zu verwenden ist; eine Abfluß- und Entleerungsleitung muß eingebaut werden. Diese drei Punkte verlangen einen Aufwand von rund 29 000 RM., doch wäre mit ihrer Durchführung auch die Gewähr für ein Bad gegeben, das den Ansprüchen der Bevölkerung genügen dürfte.

4. Der Ausbau des Industriegebietes. Diesem wendet die Stadtgemeinde besondere Aufmerksamkeit zu, um einerseits die wirtschaftliche Bedeutung Breittens zu heben, andererseits Verdienstmöglichkeiten für den Arbeiterstand zu schaffen. Der ganze Ausbau, der den Einbau eines Hauptentwässerungskanal mit den notwendigen Anschlusskanälen, den Ausbau einer großen Zufahrtsstraße zu den Fabrikanlagen einschließlich dem Einbau der Wasserleitung sowie die hergehörigen Gas- und Wasserleitungen vorzieht, beziffert sich im Vorschlag auf rund 107 000 RM. Es ist zu erwarten, daß durch die weitgehende Unterstützung der Industrie durch die Stadtgemeinde diese sich besser entfalten und entwickeln wird als bisher.

5. Verschiedene kleinere Projekte, die sich wie folgt gliedern lassen: Ausbau der Bismarck- und Vertholdstraße mit 24 000 RM.; Einbau der Kanalisation in die Bahnhofsstraße mit 9 500 RM. und Einbau des Kanals zwischen der Orlantentasse und der kath. Kleinkinderschule für 2 500 RM., zusammen also 36 000 RM. — Die Ausgaben für die hier aufgeführten Projekte belaufen sich demnach in ihrer Gesamtsumme auf 436 000 RM.

Zu dem Mord auf dem Pfaffenbühl.

Ueberlingen, 5. Febr. Zu dem Mord auf dem Pfaffenbühl bei Hohenbromm wird noch folgendes mitgeteilt: Die beiden Brüder Reizenjohn bewohnten und bewirtschafteten den vereinigt lebenden Hof. Am Montagabend befand sich der jüngere, 66 Jahre alte schwäbische Adolf Reizenjohn im Stalle beim Melken, während der 58jährige Donat sich in der Küche zu schaffen machte. Plötzlich hörte er einen Schuß und als er hinüberlief, lag der Bruder Donat in der Nähe des Herdes tot am Boden. Der gerichtlich Augenschein, der am Dienstag vorgenommen wurde, ergab nun, daß der Ermordete sich in der Stube Brot schnitt, die Hälfte des gebackenen Stückes abtrug und auf dem Tisch liegen ließ, während er die andere Hälfte mit in die Küche nahm. Auf diesem kurzen Wege muß ihm das tödliche Blei getroffen haben. Beim Fallen, als der Getroffene schon tot war, schlug er mit dem Kinn am Herde auf, was eine Verletzung am Kopfe bewies. Die Untersuchung der Leiche hat zwei Schußwunden ergeben, von denen die eine durchs Herz ging und sofort tödlich war, während die andere eine leichte Fleischwunde in der Hand aufwies. Die beiden Brüder lebten in gutem Einvernehmen, sie waren ledig und als Sonderlinge bekannt. In Verdacht der Mordtat kommen zwei Handwerksburschen, die kurz nach der Tat auf der Straße in der Nähe des Hauses von einem Holzhauer gesehen wurden. Diese beiden Handwerksburschen wurden von der Polizei in Radolfzell verhaftet.

Ueberlingen, 5. Febr. In der Mordtat auf dem Pfaffenbühl wird weiter mitgeteilt, daß die beiden in Radolfzell verhafteten Handwerksburschen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind, da sie ihr Alibi nachweisen konnten. Nun ist der Sohn eines Nachbarn des Reizenjohn festgenommen worden. Es konnte ihm aber bis jetzt nichts nachgewiesen werden.

Worzhelm, 4. Febr. (Milchschafflerin.) Die Ehefrau des Milch. Dieg, Friederike, wurde wegen Milchschäufung zu einer Woche Gefängnis und 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Bretten, 5. Febr. (Aus dem Gemeinderat.) Für das in nächster Zeit im Submissionswege zum Verkauf gelangende Buchstammholz wurden die Zahlungsbedingungen festgesetzt. Die erste Hälfte des Kaufpreises ist auf 1. Mai, der Rest auf 1. Juli d. J. zu zahlen. — Die Kasse für die Zentralheizung des Krankenhauses bedürft einer abschließenden Erneuerung. Es ist deshalb eine Submission unter den in Betracht kommenden Firmen zu veranstalten. — Die Verträge und allgemeinen Bestimmungen für Bandarbeiten wurden auf Grund der seither gemachten Erfahrungen in einigen Punkten abgeändert.

Mannheim, 4. Febr. (Zum Feuerwehrjubiläum.) Die Vorbereitungen für das große Feuerwehrfest, das an den Pfingsttagen in Mannheim stattfinden soll, schreiten zügig vorwärts. In der

letzten Sitzung des Festausschusses wurde die Frage erörtert, wie die gemeinsame Abhaltung des Festes mit dem katholischen Gesellenverein, der gleichfalls am Pfingsten sein 70. Stiftungsfest begeht und mit dem Jubiläum eines süddeutschen Gesellenfestes verbunden, möglichst erscheint. Um nun zu verhüten, daß an einem Tage zwei große Festtage die Stadt durchziehen, wurde der Vorschlag gemacht, die beiden Festtage zu verschmelzen. Es wurde herangezogen, daß die Historischen und die übrigen Handwerkergruppen sich ganz von selbst in den Feuerwehrfestzug einfügen werden.

Hofenheim, 4. Febr. (Goldene Hochzeit.) Der 75 Jahre alte Kirchendiener a. D. Georg Schmiedenknecht und dessen Ehefrau feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

Hambühren, 5. Febr. (Verhaftung einer Hochkaplerin.) Sie wurde eine Hochkaplerin festgenommen, die von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wird. Zu Neujahr trat sie bei einem Geschäftsmann in Grenzach als Dienstmädchen in Stellung, am anderen Tage erklärte sie, ein Beinleiden zwingte sie zum Aufgeben der Stelle. Da die Fee zur Täuschung hinleite, glaubte man ihr, und die Frau brachte die Leinwand auch noch zur Bahn. Tags darauf entdeckte man den Verlust von 700 Schweizerfranken. Die Anzeige ergab die Feststellung, daß es sich um eine vielfach vorbestrafte Person aus Schopfheim handelt, die unter falschem Namen sich herumtreibt. Nach dem Diebstahl in Grenzach ließ die „Dame“ sich in Freiburg vornehm in einem Hotel nieder, legte sich wegen der Fälschung aber Trauerkleider zu. Als ihr der Boden zu heiß wurde, suchte sie den kleinen Ort Hambühren auf zu längerem Besuch einer Bekannten vom Krankenhaus-Verwaltungsrat her. Doch der Polizeidiener schöpfe Verdacht und nahm sich des fremden Ortsbesuches sorgfältig an. Das Gaunerhandwerk ist der Person nun endlich gelehrt.

Mingolsheim b. Bruchsal, 5. Febr. (Ernennung.) Prälat Dr. F. G. Holwed in St. Louis (Nordamerika), ein geborener Mingolsheimer und großer Wohltäter der Erzdiözese Freiburg, wurde zum Generalvikar der Erzdiözese St. Louis ernannt.

Heidelberg, 5. Febr. (Aus der Deutschen Volkspartei.) Die Ortsgruppe Heidelberg hielt am Montag eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab, an der von der Parteileitung Generalsekretär Wolf sowie der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe Heidelberg, Geheimrat Rohrbach, teilnahmen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kaufmann M. m. a. n. n., und Erstattung des Kassenerichts durch Herrn Ernst, erstattete Herr de Rosa einen Bericht für die Fraktion des Bürgerausschusses. Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Professor Horn, 2. Vorsitzender Kaufmann M. m. a. n. n., Generalsekretär Wolf sprach dann über die Politik im Reich und in Baden. Seine Ausführungen fanden einstimmige Zustimmung.

Neckarbischofsheim, 5. Febr. (Entwässerung sumpfiger Wiesen- und Gärten.) Hier wurde unter dem Vorst. von Landrat Strauß-Einsheim eine Genossenschaft gegründet zum Zweck, das sumpfige Wiesen- und Gärten oberhalb der Heidenhöfer Mühle zu entwässern. Das Projekt fand freundliche Aufnahme bei den Wiesenbesitzern. Bei der Wahl wurde zum Vorstand Gemeindevorst. H. Schied hier gewählt. Der Aufwand beträgt etwa 4000 RM. Das Geld wird zu günstigen Bedingungen von der Regierung gestellt. Im kommenden Frühjahr wird mit der Arbeit begonnen. Der Veranlassung wohnten an Landesökonomierat Vater-Mannmann Eppingen und ein Vertreter des Wasser- und Straßenbauamts.

Welsheim, 5. Febr. (Durch eine fallende Wache schwer verletzt.) Der Gemeindevorwart Valentin Ruppert in Welsheim geriet im Gemeindegarten unter eine fallende Wache und wurde so schwer verletzt, daß es zweifelhaft ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

Dos, 5. Febr. (Goldene Hochzeit.) In guter körperlicher und geistiger Frische feiern am 8. Februar die Eheleute Stationsausseher a. D. Wilhelm Schleich ihre goldene Hochzeit. Die Jubilare sind Dober Bürger, haben aber, da Herr Schleich 48 Jahre im Dienste der ehemaligen Bad. Staatsbahn stand, einen großen Teil ihrer Lebenszeit außerhalb der Heimatgemeinde verbracht. Zuletzt war der Jubilär lange Jahre Stationsausseher in Linsheim, wo er im Jahre 1915 in den wohlverdienten Ruhestand trat, den die biedereren Jubilare nun in ihrer Heimatgemeinde erleben. Groß ist die Zahl der Mitbürger, Freunde und Gönner, die an dem Jubelfeste herzlichen Anteil nehmen.

Baden-Baden, 4. Febr. (Tagung.) Mit Rücksicht auf den von der Reichsregierung ausgearbeiteten Entwurf des Preisabbaugesetzes, durch den auch das Fleischniveau schwer in Mitleidenschaft gezogen werden würde, hatte der Bezirksverband Baden des Deutschen Fleischerverbandes einen Obermeistertag nach Baden-Baden einberufen, der gestern im „Schwarzwaldhof“ stattfand, sehr gut besucht war und alle das Gewerbe betreffenden Fragen eingehend behandelte. Neben den zahlreichen Obermeistern wohnte auch Landrat Tritschler als Vertreter der Regierung den Verhandlungen bei. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden, Stadtrat Koch-Heidelberg, und Obermeister Ulrich-Baden-Baden berichtete der Vorsitzende über „Abänderung der Gewerbeordnung durch das Preisabbaugesetz sowie Erleichterung von Werkschließereien und deren Verkaufsstellen“ in eingehender Weise; er betonte u. a., daß künstliche Eingriffe in die Preisgestaltung völlig nutzlos seien. Wo sich Auswüchse ergeben, solle das Publikum selbst für deren Verhinderung. Mit dem Gesetzentwurf zum Preisabbau könne man die großen Synbitate und Trusts nicht treffen, aber man lege die Art an die Wurzel des gesamten Handwerks. Im Anschluß an das Referat gab Obermeister Stadtrat Koch-Mannheim bekannt, daß der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius dem Vorsitzenden noch gegenüber in Heidelberg erklärt habe, er wisse sehr wohl, daß das Gewerbe im Mittelstand ebenso wichtig und notwendig sei wie Industrie und Handel und er denke deshalb nicht daran, den Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung vorzulegen. Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der das badische Metzgergewerbe energig Protest gegen die Preisabbaumaßnahmen der Reichsregierung erhebt. Herr Koch-Mannheim äußerte sich dann zu der Frage der Werkschließereien, die von dem Metzgergewerbe nicht zu fürchten seien, wenn sie nicht durch staatliche Zuschüsse gespeist werden. Eine Entschließung, in der die Errichtung von Werkschließereien als eine durchaus verheißungsvolle Maßnahme bezeichnet und gegen jede steuerliche Vergünstigung derselben Verwahrung eingelegt wird, fand einstimmige Annahme. Zur Frage der Herstellungs- und Verkaufsstellen brachte Landrat Tritschler die einschlägigen gesetzlichen Vorschriften zur Kenntnis und zur Frage der Klassifizierung der Fleischstände und Verkaufspreise wurde nach langer Beratung eine Entschließung angenommen, die das Jubiläum, daß sich die im Preisabbaugesetz vorgesehene Klassifizierung nicht im Allgemeinen durchzuführen lasse, sondern dringlich zu behandeln sei. Nachdem noch die Frage des ortsbildlichen Wassergeschäfts in Fleischdewürsten erörtert war, berichtete Synbitus G. Volath über die Sterbefälle und sodann wurde Vorschlag als Ort der nächsten Tagung bestimmt.

Badhofen b. Albern, 4. Febr. (Todesfall.) Bezirksrat und Altbürgermeister Wilhelm Schultze ist hier im Alter von 64 Jahren gestorben.

Oberkirch, 4. Febr. (Notkassendarbeiten.) Der Bürgerausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Notkassendarbeiten. Es gilt, für etwa 200 Arbeitslose Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Als erste Arbeit ist eine Straßenanlassung mit einem Kostenaufwand von rund 10 000 Mark vorgesehen; weiter soll das letzte Drittel des Waldweges nach dem Ringföfse im Teufelsloch fertiggestellt werden, wozu etwa 8500 Mark erforderlich sind. Ein dritter Antrag beschäftigt sich mit der Durchführung eines Waldweges nach dem Eselsattel. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Rehl, 5. Febr. (Die Stadt Rehl an die Stadt Rehl.) Auf das Gläubigerschreiben, das die Stadt Rehl anlässlich der Befreiung Rehl nach dort geschickt, ist von der Stadt Rehl in folgendes Telegramm hier eingelaufen: „Der Stadt Rehl und ihrem Oberhaupt für die herzlichen Worte der Begrüßung zur Befreiung Rehl aufrichtigen und innigen Dank. Wir vereinigen uns mit Ihnen in dem Wunsche, daß Ihre dem Vaterlande in duldbarer Treue geleisteten Dienste bald den verdienten Lohn finden. Möge der Geist von Becarno Ihnen lange vor Ablauf der Vertragszeit die Freiheit wiederbringen. gez. Dr. Abenauer, Oberbürgermeister.“

Rehl, 5. Febr. Vermißt wird seit dem 1. Februar abends die 30jährige Ehefrau des Fabrikarbeiters Michael Stein, Elfa-

beth, geb. Schuster. An genanntem Zeitpunkt hat sie sich aus ihrer ehelichen Wohnung entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden.

Vriesenheim (N. O.), 5. Febr. (Sanierung der Volkshaus.) Unsere Volkshaus, die mit ihren über 300 Mitgliedern dem Verbands der unterbadischen Kreditgenossenschaften angehört, ist durch energisches Handeln nunmehr Herr über ihre Schwierigkeiten geworden. Dankenswerter Unterstützung fand sie hierbei bei der Badischen Landesgewerbebank A.-G. in Karlsruhe. In der letzten außerordentlichen Generalversammlung wurde der Geschäftsteil von 100 auf 500 RM. erhöht, die Austrittsmöglichkeit und damit die Haftung der Mitglieder wurden bis Ablauf des Jahres 1930 verlängert und außerdem mußten sich der bisherige Vorstand und der Aufsichtsrat für einen großen Betrag verbindlich erklären, wobei die Gemeinde die Ausfallbürgschaft übernahm. Als neuer Vorstand wurden gewählt: Karl Lorenzen in Wertheim und Joh. Fr. Kilianus und Heinz. Rud. Hertenslein von hier.

Vriesenheim (N. O.), 5. Febr. (Selbstfermentierung.) Bei den gebotenen niederen Preisen von 25—30 RM. für den Zentner Tabak entschlossen sich die hiesigen Pflanzler, die Mitglieder der Genossenschaft für Selbstfermentierung. Der Tabak wird zur Zeit in großen Mengen dem Lagerkühnen am Bahnhof nach der amtlichen Abwiegung zugeführt. Die Nichtmitglieder haben ihren Tabak zum obigen Preise zum größten Teile nochergeben verkauft.

Freiburg i. B., 5. Febr. (Küchenschieber Fahrer.) Zu dem gestern gemeldeten Unfall in der Dreifamstraße wird weiter berichtet, daß es sich um einen 24-jährigen Knaben handelt, der einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der Fahrer, der mit großer Geschwindigkeit fuhr, hat die beispiellose Rohheit besessen, nachdem sein Wagen das Kind acht Meter weit geschleift hatte, zuerst nach seinem Reifen zu sehen, ob nichts beschädigt sei. Inzwischen hatten sich Passanten des blutüberströmten Kindes angenommen.

Krozingen, 4. Febr. (Von der Thermoquelle.) Die Bohrarbeiten an der Thermoquelle werden in Tag- und Nachtschicht fortgesetzt, um die Arbeit so zu fördern, daß zu Beginn der Saison mit der Eröffnung des Betriebes gerechnet werden kann. Die bis jetzt erbohrte Tiefe dürfte etwa 400 Meter betragen, sodas reichlich über die Hälfte erbohrt ist.

Falkau, 2. Febr. (Errichtung einer Fortbildungsschule.) In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde der Errichtung einer derartigen Fortbildungsschule in der hiesigen Gemeinde für die Orte Falkau, Algisshütten und Grental einstimmig zugestimmt. Der Bürgerausschuß stimmte dem Vorschlag für 1925—26 zu und setzte die Umlage auf 50 Pf. fest.

Lörrach, 5. Febr. (Zur Ehefrau Gutsch.) Wie verlautet, ist die Unterdrückung gegen Frau Gutsch, die bekanntlich Ende vergangenen Jahres ihren Mann, den Buchdruckerbesitzer E. M. Gutsch, erschossen hatte, abgeschlossen, und die Akten sind der Staatsanwaltschaft Vörrach zur Erhebung der Anklage zugegangen.

Walsbühl, 4. Febr. (Gasversorgung.) Eine Versammlung der Bürgermeister der Oberbretten-Gemeinden beschloß, die Gasversorgung der Gemeinden durch das Gaswerk Säckingen vornehmen zu lassen. Die Vorarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Die Rohrverlegung soll möglichst durch Arbeitslose ausgeführt werden.

St. Blasien, 4. Jan. (Vom Autoverkehr.) Die Reichspostverwaltung hat die Telefonanlage des Hotels und Kurhauses A. G. St. Blasien erworben, um außer Beamtenwohnungen auch eine große Autoreparaturwerkstätte für die Postkraftwagen zu errichten. Der Kraftwagenverkehr läuft wieder schlanmäßiger.

Singen a. S., 5. Febr. (Einbruch.) Schon seit längerer Zeit wurde in der Herz-Jesu-Kirche der Diebstahl von Altartdecken und Teppichen beobachtet. In der Nacht zum Dienstag wurden nun sämtliche Opferstühle erbrochen. Man nimmt an, daß es sich um die gleichen Diebe handelt. Die Untersuchung ist eingeleitet. Ferner wurde in der Rielsingerstraße eine Lebkuchenseife erbrochen und beraubt. Dieser Täter, ein Jugendlicher, konnte festgenommen werden.

Aus den Nachbarländern.

Borderweidenthal, 5. Febr. (Grausiger Tod.) Der 46 Jahre alte Mühlbesitzer Jakob Wagner wollte vor dem Schlafengehen um 11 1/2 Uhr nachts noch das Wasser der Mühle abstellen. Die Maschinen laufen nach dem Abstellen noch einige Zeit infolge des Antriebes weiter. Wagner ging in den ersten Stock hinauf und dort wurde sein Körper von dem noch laufenden Werk erfaßt und er selbst dann vollständig in das Getriebe hineingezogen. Am anderen Tage erst wurde er von seinen Angehörigen tot, mit zerquetschter Brust in der Maschine hängend gefunden.

Oppau (b. Ludwigshafen), 5. Febr. (Schwerer Unfall.) Bei Baggerarbeiten, die die J. G. Gartenindustrie (Bad. Mühlstein- und Sodafabrik) zur Zeit ausführen läßt, ereignete sich gestern am späten Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein Rippgerüst brach zusammen, bei dem ein Arbeiter den Tod fand und zwei andere erheblich verletzt wurden.

Kaiserlautern, 4. Febr. (Wieder ein Großfeuer.) Gestern abends kurz nach 9 Uhr brach in dem Heu- und Strohmagazin der französischen Besatzungsbeförderung hinter dem Güterbahnhof Großfeuer aus. Das Depot, das bis an das Dach mit Brennholz gefüllt war, brannte vollständig nieder. Die Wehr konnte nur die umliegenden Schuppen schützen. — Die Möbelfabrik Graf hat eine Belohnung von 1000 M für die Ermittlung des Täters ausgesetzt, der in der Nacht zum Samstag den Brand in ihrem Holzschuppen gelegt hatte.

Königsbrunn, O. A. Heidenheim, 4. Febr. (Zwei Kinder von einem elfjährigen Knaben getötet.) Am 1. Februar abends oergnügten sich zwei Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren mit Schleißen auf dem Eisweiser der Brauerei Sackle und Weischedel. Das Eis brach ein und die beiden Kinder sanken unter. Auf das Schreien der aufstehenden Kinder eilte der elfjährige Schüler Karl Lochast herbei und rettete die Kinder Christian Maier und Georg Weber aus größter Lebensgefahr.

Weiternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresniveau, Temperatur C, Gestirne, Niederschlag, Windrichtung, Wetter. Rows include Wertheim, Säckingen, Baden-Baden, Walsbühl, Säckingen, St. Blasien, Säckingen, Heidelberg.

Allgemeine Witterungsübersicht. Der gestrige Tag brachte namentlich in der Ebene zeitweilige Aufhellung, doch fiel in Schauern aus, vereinzelt Regen. Die Karlsruher Mitteltemperatur war 8 Grad übernormal, heute früh ist in der Ebene leichte Abkühlung eingetreten, im Gebirge ist es verhältnismäßig warm (Radolfzell 2 Grad Wärme). — Der hohe Druck und die Kälte in Skandinavien haben weiter anzuhalten; im Westen setzt sich ein neues Regengebiet und Erwärmung. Die Wetterlage ist über durchaus unklar, da sich nicht sicher erkennen läßt, ob die westliche Aufwindströmung den Kontinent weiter vorrücken kann. Wir werden vielmehr der Ansicht an, daß das nördliche Hoch sich langsam gegen Süden ausbreiten und damit den Beginn des Winternüchters einleiten wird.

Wetterausblick für Samstag, den 6. Februar 1926: Zeitweilige Niederschläge, Temperatur noch wenig verändert, nördliche Winde.

Schneebericht vom 5. Februar 1926. Feldberg: 95 Ztm., Taufschnee, plus 2 Grad, schwacher Südwestwind, Nebelregen, Etüben ziemlich klar. St. Blasien: 14 Ztm., Vaporschnee, plus 2 Grad, Stille, bedeckt, Etüben nicht benutzbar.

Wasserstand des Rheins. Schutterinsel, 5. Febr., morgens 6 Uhr: 102 Ztm., gestiegen 30 Ztm. Rehl, 5. Febr., morgens 6 Uhr: 254 Ztm., gestiegen 28 Ztm. Maxau, 5. Febr., morgens 6 Uhr: 435 Ztm., gestiegen 15 Ztm. Mannheim, 5. Febr., morgens 6 Uhr: 340 Ztm., gestiegen 8 Ztm.

Unsere beiden hertigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 5. Februar 1926.

Beobachtungen über den Empfang des Stuttgarter Rundfunksenders.

Unter Führung der Hochfrequenzkommission des Württembergischen Elektrotechnischen Vereins in Stuttgart hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zur Klärung von Hochfrequenzfragen gebildet.

Unter Mitwirkung der Oberpostdirektion Stuttgart und der Süddeutschen Rundfunk A.-G. sind zunächst drei Versuchsreihen über den Empfang des Stuttgarter Rundfunksenders (Welle 446) geplant.

Da es sich bei den ersten Versuchen um die Ermittlung von Reichweiten bei verschiedener Laufstärke handelt, wird die Sendefolge nicht angefangen; es ist dagegen im Beobachtungsbericht die genaue Zeit und der Inhalt des Gehörten kurz anzugeben.

Die Beobachter der Versuche werden gebeten, die ihnen von ihren Verbänden ausgehenden Fragebogen unmittelbar nach dem Versuchstag einzuliefern, also spätestens bis 11. Februar an die Hochfrequenzkommission des Württembergischen Elektrotechnischen Vereins, Stuttgart, Kriegsbergstraße 38 hsb.

Die Auswertung hinterlegter Wertpapiere. Die Reichsbehörden, bei denen Wertpapiere oder sonstige Urkunden hinterlegt sind, die auf eine nicht mehr geltende inländische Währung lauten, und die nach dem Aufwertungsgesetz und dem Gesetz über die Ablosung öffentlicher Anleihen aufgewertet werden, sind nicht mehr verpflichtet, von amtswegen Maßnahmen zur Erhaltung des Rechts auf Aufwertung vorzunehmen.

Kriegsgräberfürsorge. Noch vier Wochen trennen uns von dem einen Tag im Jahre, an dem wir ohne Ausnahme einige Stunden lebenden Gedankens unseren im Weltkriege gefallenen Brüdern widmen: dem Volkstrauertag!

Keine Gewerbegerichts Wahl in Karlsruhe. Die an der Gewerbegerichts Wahl interessierten Organisationen, Gewerkschaften, wie Arbeitgeber, haben sich auf eine Vorzugsliste geeinigt, jedoch eine Wahl der Gewerbegerichtsbeihilfer nicht nötig ist.

Körperverletzung. In verfloßener Nacht gerieten zwei Bewohner eines Hauses der Rheinstraße in Moristreit, in dessen Verlaufe eine andere Person einen großen Blechimer ins Gesicht schleuderte und dem Gegner so schwere Verletzungen beibrachte, daß dessen Überführung in das hies. Krankenhaus notwendig wurde.

Zusammenstoß. Beim Einbiegen von der Altmend- in die Kaiserstraße stieß gestern nachmittags ein Personentransportwagen mit einem entgegengekehrter Richtung kommenden Personentransportwagen zusammen, wodurch beide Fahrzeuge beschädigt wurden.

Eigentümer gesucht. Auf dem Büro der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenjahrbuch, Marke unbekannt, schwarzer Rahmen, gelbe Seiten mit schwarzen Streifen, das vermutlich von einem Diebstahl herrührt.

Verkehrsunfall. Eine Kaiser- und Alerteckel fuhr gestern vorm. eine Radfahrerin gegen einen Lastkraftwagen. Sie wurde vom Rad geschleudert und am Rücken verletzt.

Verurteilung. Ein verb. 37 Jahre alter Heizer von Ruppert wegen Blutschande, ein verb. 55 Jahre alter Händler aus Frankfurt a. M., wegen Verdachts des Diebstahls und Hehlerei, ein Vater von hier, der von der Staatsanwaltschaft Offenburg zum Strafvollzug geschickt wurde, 6 Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, 6 Personen wegen Raubvergehens und 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen, darunter drei wegen Erregung öffentlichen Aufruhrs.

Voranzeigen der Veranstalter.

Ein Verein für das Deutschtum im Ausland. Die Männer, Frauen- und Mädchenvereine des B. d. A. veranstalten Dienstag, den 9. Februar, nach 3 Uhr, im großen Saale des Rumpelkammertheaters einen dem deutsch-amerikanischen Dichter Veit Hann gewidmeten Nachmittags, auf den wir besonders hinweisen möchten.

Der Durlacher Reichsbanner-Ueberfall vor Gericht.

Fortsetzung der Zeugenvernehmung.

Der dritte Tag der Karlsruher Schwurgerichtshandlung gegen den Polizeiwachmeister Otto Keize wegen Landfriedensbruch und Totschlag hatte wiederum ein zahlreiches Publikum nach dem Schwurgerichtssaal gelockt.

Da der Verteidiger des Angeklagten, Hoffmann, der Meinung ist, daß das von Dr. Meßger angewandte Verfahren noch nicht allgemein Anerkennung gefunden habe, wurde vom Vorsitzenden sofort darauf hingewiesen, daß das Gericht sich auf Grund der Lichtbildervorführungen und der Sachverständigenurteile selbst ein Urteil hätte bilden können.

Auch Oberstaatsanwalt Dr. Meß erklärte sofort, daß bei der Haltung der Verteidigung weitere Sachverständige geladen werden müßten, da es

dem Gericht nur darauf ankomme, die Wahrheit festzustellen.

Der Sachverständige Dr. Meßger zeigte hierauf den Geschworenen noch einmal die Vergleichstafeln, wobei der Vorsitzende betonte, daß die Geschworenen noch Gelegenheit hätten, sich genauer die Tafeln mit den Schiekunterzeichnungen anzusehen.

Der im Saale anwesende Regierungsrat Wolz vom Bezirksamt Karlsruhe wurde hierauf gefragt, ob er noch rasch erreichbare Sachverständige angeben könne, die man noch beiziehen könne.

Der Verteidiger des Angeklagten Hoffmann erklärte, daß Differenzen über die Größe des Schliches am Auto entstanden seien, die man am besten an einem Kraftwagen feststellen könne. Keize besteuerte, daß er durch den Schlich habe sehen können und daß im Augenblick der Abgabe der Schüsse niemand auf dem Boden gelegen habe.

Es wurde nunmehr in der Zeugenvernehmung fortgefahren, da die beiden Parteien trotz der Anregung des Vorsitzenden Dr. Rudmann auf die weiteren Zeugenaussagen nicht verzichten zu können glaubten.

Zeuge Kruschwitz sah den toten Kröber direkt mit dem Kopf an dem Schlich liegen. Er sah den Haarschopf keine Handbreit entfernt davon. Zeuge Kaufmann Jsele ist der Meinung, daß Kröber schon tot war, als der Schuß durch den Schlich kam.

Der Vorsitzende stellt fest, daß an dem ganzen Auto keine Schußbeschädigungen zu finden sind. Der Zeuge will nur einen Schuß gehört haben; Kröber muß durch einen vorübergehenden getötet worden sein. Der Zeuge will Kröber geschüttelt haben; dieser gab aber kein Lebenszeichen mehr von sich.

Ein weiterer Zeuge, der keine wesentlichen Aussagen macht, hat in der Voruntersuchung gesagt:

es sei so „naumäßig“ zugegangen, wie es im Kriege nie erlebt habe.

Zeuge Wagenbach bekennt, daß Keize ihm unter Bedrohung den Gummiknüppel abverlangt und weggenommen habe. Ein Reichsbannermann habe ihm mit einer Fingerringe über den Kopf geschlagen und ihn beim Verlassen des Lastkraftwagens mit einem Dolch leicht verletzt. Auf Befragen jagt der Zeuge weiter aus, bevor Keize ihm den Gummiknüppel abgenommen habe, habe

dieser eine mit Bleitopf versehene, lederbezogene Schlagfeder in der Hand gehabt. Gewerkschaftssekretär Spinbler habe ihm die Kofarbe abgeriffen. Der Zeuge wird vereidigt.

Polizeiwachmeister Kestle, der am Wahlfesttag dienstfrei hatte, erklärt, daß er sich infolge der Zusammenrottung des Reichsbanners in Zivil zur Verfügung gestellt habe. Als er auf der Karlsruher Straße Schüsse fallen hörte, begab er sich an den Tatort. Sein Einwirken zur Beilegung der Schlägerei wird vom Vorsitzenden lobend anerkannt. Der Zeuge erklärt, daß er sich um die Verwundeten bemüht und nach einem Arzt gefandt habe. Die Menge habe beim Erblicken der beiden Hilder gerufen: „Die müssen wir noch haben!“ Er habe darauf die beiden in Schutzhaft genommen. Die Menschenmenge schätzte der Zeuge auf ungefähr 200.

Polizeioberleutnant Patti kam nach dem Zusammenstoß an den Tatort. Der Zeuge schätzte die Zahl des abrückenden Reichsbanners auf etwa 50 Mann und die übrigen Menschenmenge auf etwa 200 Köpfe. Von den Reichsbannerleuten sei keiner ohne Gummiknüppel oder Stab gewesen.

Zeuge Kaviol, Mitglied des Reichsbanners, wird unvereidigt vernommen. Er erhielt beim Zusammenstoß einen Schuß in die Brust. Er bekennt, daß Keize durch einen Schlich des Autos etwa zwei Schüsse abgegeben habe. Er hätte noch dem Keize sagen wollen, er solle vorsichtig sein, da die Hilderleute in Karlsruhe auf der Kollisei gewesen seien.

Hiermit ist die Vernehmung der von der Staatsanwaltschaft geladenen Zeugen beendet.

Eine Jungin auf die verziichtet wird.

Als erster der von der Verteidigung geladenen Zeugen soll die Arbeiterin Ida Ludwig von Durlach vernommen werden. Gegen die Jungin hatte Hiller Beleidigungsklage angehängt, da sie behauptet hatte, Hiller hätte in einer Versammlung, an der sie teilgenommen habe, gesagt, man müsse die Reichsbannerleute hauen, und wenn einer liegen bleibe; es müsse einmal Blut fließen. Wegen Beleidigung wurde sie vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie bekennt heute, daß sie weder in der Versammlung gewesen sei, noch von der Straße aus eine solche Äußerung Hillers gehört habe. Sie sei von dem Mitglied des Reichsbanners Emmerich nach der Richtung bearbeitet worden.

Zeuge Fritz Kappeler, Mitglied des Reichsbanners, unvereidigt vernommen, bekennt auf Befragen, daß er Verbindungsmann des Reichsbanners gewesen sei und die Rechtsblodautos am Schlachthof habe stehen sehen.

Zeuge Böhm, Gastwirt in Durlach, über die Vorgänge bei der Beerdigung Kröbers befragt, bekennt unter Eid die von der Verteidigung des Angeklagten aufgestellte Behauptung, die Kameraden des Getöteten hätten vor der Beerdigung in seiner Wirtschaft Verbände angelegt, um Verletzungen vorzutäuschen.

Zeuge Albrecht Hofmann, Mitglied des Reichsbanners, macht unvereidigt zusammenhängende Ausführungen über die Propagandasahrt des Reichsbannerautos, während deren die Reichsbannerleute von den Rechtsorganisationen durch Ruße provoziert worden seien. Gegen Abend sei dann geschossen auf die Karlsruher Straße marschiert worden, um die rückkehrenden Wagen des Rechtsblods anzuhalten. Der Zeuge gibt zu, daß er heute das Ausrücken des Reichsbanners nicht mehr befrüworten würde.

Zeuge Amtsrichter Berse-Durlach, der die Unterzungen an Tatort leitete, schilderte die Verwüstungen an den Autos des Rechtsblods. Der ganze Weg sei mit Schrottersteinen besät gewesen. In den Wagen selbst seien Steine, Stühle, zerbrochene Fahnenstangen u. a. m. gelegen. Die Wagenwände hätten Spuren von Steinwürfen und Blutspuren aufgewiesen. Einschläge von Geschossen seien nicht festgestellt worden.

Nach 1 Uhr wurde die Sitzung auf nachm. 3¼ Uhr vertagt.

Houbens Start in New-York.

Houben von den Amerikanern geschlagen. — Die Zuschauer bereiten Houben große Ovationen. — Houben der „Friedensboischafter seines Vaterlandes.“

(Eigener Kabelbericht der „Badischen Presse“)

J.N.S. Newyork, 5. Febr. Bei den Wettkämpfen der Milrose Athletic Association, die im Madison Square Garden stattfanden, wurde der deutsche Sprinter Houben im 40 Yards Rennen (36 Meter) dritter hinter Murchison (Chicago) und Miller (Harvard), vierter in dem Rennen wurde Hussen (Boston College), gegen den Houben schon am vergangenen Samstag gelaufen war. Murchison siegte in der Zeit von 4,6 Sekunden.

Bei der zweiten Konkurrenz über 60 Yards konnte Houben trotz größter Anstrengung nur den vierten und letzten Platz hinter Murchison, Miller und Hussen belegen. Die Zeit des Siegers war 6,3 Sekunden. Houben kam knapp hinter Hussen durch das Ziel. Murchison ist Inhaber des Weltrekords über diese Strecke.

Bei beiden Rennen kam Houben als Letzter vom Start weg und konnte den dadurch erlittenen Verlust nicht wieder gutmachen. Nachdem er bei dem 40 Yards Start so schlecht weggekommen war, war er bei dem 60 Yards Rennen noch böser beim Start und machte zunächst einen Fehstart. Er wurde jedoch dafür nicht zurückgestellt. Beim zweiten Start in diesem Rennen war er wieder als letzter beim Start weggekommen.

Nach dem Rennen über seine Niederlage befragt, machte Houben keine Ausflüchte, sondern gab offen zu, daß die amerikanischen Sprinter auf der Holzbahn besser seien. Die Zuschauer bereiteten Houben große Ovationen.

Die sportliche Expedition Houben's nach Amerika hat drüben nicht nur sportliches Interesse gefunden, sondern weiter darüber hinaus auch politischen Einschlag bekommen. Das geht wenigstens aus Meldungen aus Newyork hervor, die ein Stimmungsbild vor dem Start Houben's in Newyork geben. Es heißt in diesen Meldungen u. a.:

Houben steht ungewißhaft im Mittelpunkt des Interesses. Die sämtlichen Sportjournalisten widmen ihm den Löwenanteil ihrer Betrachtungen, und sein Name prangt in all den Reiseüberführungen der unzähligen Extrablätter, welche zu Hunderttausenden von Exemplaren von dem Newyorker Publikum gierig aus den Händen der laut ausruhenden Zeitungsverkäufer gerissen werden. Wie wichtig die Rolle Houben's ist, und wie weit hinaus sie über den rein sportlichen Rahmen geht, beweist die bereits Gemeinut gewordene Bezeichnung des Deutschen als des „Friedensboischafter's seines Vaterlandes.“

Da Houben von der deutschen Sportbehörde nur Erlaubnis für drei Starts erhielt, hat er infolge der vielen ihm zugegangenen Einladungen um die Erteilung der Erlaubnis für einige weitere Starts nachgehakt. Mit Rücksicht auf die Amateurbestimmungen, die nur einen zitätigen Aufenthalt im Ausland vorsehen, konnte die Sportbehörde Houben's nachgefragte Erlaubnis nicht erteilen. Houben wird deshalb bereits am 15. Februar die Rückreise nach Deutschland antreten.

Klassischen Kunstausstellungen lebendia vor uns eröffnen lassen. Auf die Müller-Brunsch wird, begleitet von der Konzertführerin Elisabeth Gumbmann, Neuauflagen (Wendelstein, N. Braun, Hitz), Der Eintritt ist frei.

Starbiererei im „Friedrichshof“. Am kommenden Sonntag, den 7. Februar, finden in den unteren Sälen von nachmittags 4 und von abends 8 Uhr zwei Starbiererei-Konzerte statt. Die Konzertmusik wird vom Blasorchester Karlsruhe unter der sachkundigen Leitung des Obermusikleiters Reile ausgeführt. Das Programm enthält Musikstücke beliebiger Zeiten. Ferner werden allgemeine Vorträge zur Erhöhung der Heilimmunität beitragen.

Samstagskonzerte in der Festsalle. Wie die beiden vorausgedachten Sonntagskonzerte wird auch das am nächsten Sonntag nachmittags stattfindende 3. humoristische Konzert der Harmonikkapelle ein ausverkauftes Haus bringen. Das Programm ist so reichhaltig und so vielseitig, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Besonders hervorzuheben sei u. a. das Quintett der Original-Quintettkapelle „Benfalanonia, Newyork“, ferner die hochdramatische Pastoral-Scherze von Andoff, das „Gedächtnis Trompeten-Marsch mit Fesunen-Bellane“ und das „Jünger Heiner“, große humoristische Fantasia für Klarinette. Auch allgemeine Vorträge tragen Sorge für eine humoristische Unterhaltung. Es wird empfohlen, Karten im Vorverkauf bei Stadtpark-Kassier Brönner, nördlicher Eingang, zu lösen. (Siehe Anzeigen).

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am Sonntag, den 7. Februar, im großen Festsaal einen Rostball. Das Ballspiel, die Harmonikkapelle, ist verheißungsvoll, die besonders auf den Ball abhebenden Besucher auf ihre Rechnung kommen. Auch im Biergarten, das schließig geöffnet wird, ist für musikalische Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt. Nach Schluß der Veranstaltung ist Gelagestimmung der Straßenbahn gegeben.

Maskenball des Karlsruher Fußballklubs Phönix. E. B. Am Sonntag, den 14. Februar 1926, 7½ Uhr abends, hält der F.C. Phönix in der Städtischen Festsalle seinen diesjährigen Maskenball ab. Wie in früheren Jahren hat der Veranstaltungsausschuß auch diesmal dafür Sorge getragen, allen Freunden des Karnevals eine frohe Stunde zu bereiten. Der Musikverein „Harmonie“, unter Leitung des Kapellmeisters Herr S. Kudozky, wird zu den neuesten Tänzen aufspielen. Im Biergarten findet zur Unterhaltung und Belustigung ein Bobbiererei mit Schrammelmusik statt. (Siehe Inserat).

Arbeiterbildungsvereine. Montag, den 8. Februar, findet im Saale des Vereinshauses der 3. Kammermusikabend statt. Es ist ein Vieder- und Klavierabend, angeführt von der sehr vorzüglich bekannten und beliebten Konzertführerin Marie Bruner-Schell, baas und dem Komponisten Arthur Kutzerer. Im Mittelpunkt des Programms steht der Liebesquintus „Brankleder“, jenes weiche erfüllte, inulide und sinnige Idyll des erst deutschen Komponisten Peter Cornelin. Dieser Quintus von 6 Viedern ist von einer Schlichtheit und Innerlichkeit des Gefühls, seiner Backfährigkeit der Leidenschaft, als Ganzes so wunderbar poetisch, daß er allen tiefes veranlagten Menschen eine Begegnung bringen wird. Im zweiten Teil des Abends stehen Vieder von Richard Strauß, Dazwischen wird Arthur Kutzerer, der die Veleitung am Klavier übernimmt hat, eigene Kompositionen für Klavier vortragen. (Näheres im Anzeigentel).

Das um die Zeit der Jahreswende zum Aufbruch gebrachte Spezial-Starbier „Verteid-Bräu“ hat eine solche starke Nachfrage zu verzeichnen, daß sich die Brauerei Müllner, um alle Wünsche zu befriedigen, genötigt sieht, den Starbier-Auskauf am kommenden Samstag beginnend, eine weitere Woche auszuweiten.

Hosen-Woche

Herren-Hosen Mk. 3²⁵ bis 28⁰⁰

HAHN

Kaiserstraße 54

Karlsruher Vereins=Zeitung

Er scheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Deutsche Turnkunst.

Das Schauturnen des Karlsruher Männerturnvereins im Konzerthaus.

Es ist von jeher Sitte, daß die Turnvereine alljährlich weiteren Kreisen der Bevölkerung einen Einblick gewähren in die fruchtbringende Arbeit, die innerhalb des Vereinsbetriebes geleistet wird. Der Karlsruher Männerturnverein hatte deshalb auf letzten Dienstag Abend in das Konzerthaus zu einem Schauturnen eingeladen, dessen zahlreicher Besuch schon zeigte, daß man von dem Karlsruher Männerturnverein stets besondere Leistungen erwartet. Das äußerst geschickt zusammengestellte Programm gab denn auch einen wertvollen Überblick über die neuzeitliche Gestaltung des Turnwesens und dürfte sicherlich zahlreiche neue Anhänger der Turnbewegung zugeführt haben.

Schon bei den Jugendturnern sah man recht achtbare Leistungen, die von den Knaben mit großer Freude und Hingabe vollbracht wurden. Bei den Jugendturnerinnen imponierte vor allem die Einfachheit der Bewegungsformen, nicht nur bei den Rumpfbewegungen und leichten Sprüngen an den Schwebestangen, sondern auch bei den Freübungen in rhytmischer Form, die deutlich die Neugestaltung des Frauenturnens durch das Aufkommen rhytmischer Gymnastiksysteme wie Hochspringen, Laufen und Sperwerien, auf dem Podium symbolisch in seiner Form dargestellt, während die Körperleistungsübungen ein prächtiges Bild der systematischen Körperausbildung im Karlsruher Männerturnverein gaben.

Es war ein sorgfältig ausgewählter Ausschnitt aus dem turnerischen Leben des Karlsruher Männerturnvereins, der aber vor allem den Geist zeigte, in dem in allen Abteilungen des Vereins wertvolle Arbeit geleistet wird. Der Oberturnwart des Karlsruher M.-Turnvereins, Herr K. M. Maier, und seine treuen Mitarbeiter, die Herren Turnwart K. Müller, Volksturnwart Volk, Jugendturnwart D. U. und Fräulein Weber, konnten mit dem Erfolg des Schauturnens außerordentlich zufrieden sein, zeigte doch der starke Besuch, der den einzelnen Darbietungen folgte, wie großen Anklang und vor allem aufrichtige Anerkennung die von den einzelnen Abteilungen gezeigten turnerischen Leistungen fanden.

In der Pause fand die Ehrung des Oberturnwarts des Karlsruher Männerturnvereins K. M. Maier durch Ueberreichung der Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft statt. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrat Brohm, hielt dabei eine Ansprache, aus der gleichzeitig auch der Geist spricht, in dem im Karlsruher Männerturnverein gearbeitet wird. Er führte dabei aus:

Im Namen des Karlsruher Männerturnvereins (M.T.V.) habe ich die Freude, Sie in einer außerordentlich großen Zahl bei unseren Vorführungen im Dienste des turnerischen Gedankens begrüßen zu dürfen. Es gereicht dem Karlsruher Männerturnverein zu einer großen Ehre, daß eine Reihe von Abgeordneten des Badischen Landtags als besonders willkommene Gäste anwesend sind. Wir legen den größten Wert darauf, daß die vom badischen Volke gewählten Vertreter einen tiefen Einblick gewinnen in die freiwillige Erziehungsarbeit des Volkes, wie sie sich in den kulturell eingestellten freien Vereinen auswirkt. Als ein Zeichen der Anerkennung unserer Volkshilfsungsarbeit durch staatliche und städtische Behörden ist wohl der Umstand anzusehen, daß zahlreiche Dienststellen unserer Einladung gerne gefolgt sind. Allen Herren möge auch an dieser Stelle für ihr freundliches Wohlwollen der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht werden.

Ueber der Arbeit des deutschen Turners stehen die Leitworte aus der Jahrlichen Zeit: Freiheit, Ehre, Vaterland, die auch Eigentum der Deutschen Burshenschaft geworden sind. Die Sehnsucht und der Kampf um das eine Deutsche Reich, um die Vereinigung aller deutscher Stämme, war der tiefste Inhalt der Jahrlichen Turnidee, die als ein Erziehungsmittel von vielen in schlichter Weise die Körperübungen verwendete. Die Turner waren die Träger des deutschen Einheitsgedankens durch Wort und Tat, durch Leiden und Kämpfen, über die Jahre 1848, 1864 und 1866 hinweg, bis das Reich durch Bismarck geschaffen war. Heute leben wir in anderen Zeiten. Aber immer bei Not und Elend wirken wir mit am Bau und Wiederaufbau in Wort und Tat, im Sinne des großen Gedankens der Volksgemeinschaft, die wir im Kleinen in unseren Turngemeinden schon lange verwirklicht haben.

„Der Geist entscheidet“ ist unser Lösungswort. Wir lehnen bewußt ab, was am Neuzerkeren hängt und nicht durch die einfache Größe eines schlichten Gedankens im Stillen getragen wird. Wir stellen uns mit männlicher Kraft und bewußter innerer Verantwortung in den Staatsgedanken und helfen mit an dem Kulturwerk einer stolzen und volkstümlich aufgebauten, sorgfältig durchgeführten, ethischen Tätigkeit. Wir wahren mit aller Kraft den Kerngedanken der deutschen Familie. Wir haben die Forderungen der Sitte und des Anstandes im Verein mit unserem turnerischen Ausbildungs- und Entwicklungsgang immer zu wahren gesucht. So kommt es, daß heute im bewegten bunten Bild der freien, frischen Jugend, die in dem Lebensinhalt ihres Alters das Spiel der körperlichen Kräfte zeigt, viele Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen früherer Turner und Turnerinnen sich befinden.

Was aber so leicht, behend, so freudig abwechselnd in männlich betonter Leistung und fraulicher Zurückhaltung in den Bewegungsvorgängen und Bildern an uns vorüberzieht, ist doch alles der schöpferischen Kraft des Oberturnwarts des Karlsruher Männerturnvereins zu verdanken. Oberturnwart K. M. Maier hat die turnerische Gestaltung seines Lebens dem Umstand zu verdanken, daß er im Jahre 1880/81 Schüler des großen badischen Pädagogen Alfred Maul im Seminar i. w. war. Schon 1882 folgte der erste Turnkurs bei Maul, der seinen früheren Schüler in so gutem Andenken schließt, daß er im Jahre 1887 seine Verlegung an das Realgymnasium nach Karlsruhe veranlaßte. Maier's Eintritt in die Volkshilfsungsarbeit geschah schon in seiner früheren Stelle durch die Tätigkeit als Turnwart und Gantturnwart in Billingen. Als Nachfolger des Turnwartes Leonhard wurde K. M. Maier 1898 der turnerische Leiter des M. T. V. Zugleich führte er 17 Jahre das Amt eines Gantturnwartes und 3 Jahre war er Kreisturnwart für das ganze Land. Dem Karlsruher Männerturnverein hat er sein Aufsehen gebracht und mit stiller Energie, schöpferischer Sachkenntnis und einem gewissen Weitblick ist er vielen ein Berater ihres Lebens gewesen. Die Deutsche Turnerschaft hat ihn durch die Ueberreichung ihrer höchsten Auszeichnung, der Ehrenurkunde, geehrt. Sie hat die langen Jahre seiner Vereinsarbeit, die großen Verdienste um die Heranbildung und Weiterentwicklung der Turnwarte in Gau und Kreis und den deutschen Mann in der Volkshilfsungsarbeit durch diese wertvolle, besonders ehrenvolle Auszeichnung würdigen wollen. Mit dem Gefühl der Dankbarkeit erlebt die große Turngemeinde des M. T. V. diese Feierstunde mit. Mögen noch viele Jahre fröhlichen Schaffens unseren Oberturnwart an unserer Spitze sehen.

Die Ehrung fand bei den Erzhörsenen stürmischen Beifall, der bewies, wie sehr man die hervorragende Arbeit des Oberturnwarts zu schätzen weiß.

Vereins-Wochen-Anzeiger

für Vereine ermäßigter Seilenzpreis

Freitag, 5. Februar:

Milch's Zitherverein: 8 Uhr Probe im „Palmgarten“.

Samstag, 6. Februar:

Karlsruher Vierterklang: Kostümball abends 7 Uhr in der Festhalle. Gesellschaft Eintracht e. V.: Kostümball abends 8 Uhr. Sahnemannia Homöopath. Verein Karlsruhe: Abends 8 1/2 Uhr Lichtbildervortrag im großen Chemieforsaal der Techn. Hochschule.

Sonntag, 7. Februar:

Karlsruher Turnverein 1846.

Abends 7 1/2 Uhr, Festhalle: Großer Kostümball.

Kollorchester: Verstärkte Harmoniekapelle. Kartenabgabe für Mitglieder (zu 1,50 M.) und namentlich einzuführende Gäste (3 M.) Samstag abends von 6-8 Uhr und Sonntag vorm. von 11-12 Uhr im „Rohrad“, ferner bei Buchbinder Schick, Waldstr. 21, Musikalienhandlung Tafel (beim Marktplatz) und Zigarrenhaus Holz, Karlsruh. 64. An der Abendkasse erhöhte Preise! Nach Schluß der Veranstaltung Straßenbahn nach Ost und West.

Virtillierbund St. Barbara: Monatsversammlung 8 Uhr im Vereinslokal.

Montag, 8. Februar

Zitherklub Karlsruhe. 9 1/2 Uhr Probe im „Prinz Karl“

Mittwoch, den 10. Februar:

Verein der Hundes reunde e. V.: Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Prinz Karl.

Alle Vereins-Drucksachen

liefert rasch, preiswert und zeitgemäß, die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Karlsruhe

Berlag der „Badischen Presse“ / Ecke Zirkel- und Kammtstraße

Aus dem Vereinsleben.

Saarverein. Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe fand am 30. Januar im Vereinslokal zum Bayerischen Hof statt, wozu sich eine stattliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Der Vorsitzende, Kaufmann Neurohr, widmete zunächst den verdienstvollen Mitgliedern, Präsident Dr. Uebel und der Mitbegründerin der Ortsgruppe, Frau Alwine Zoch, herzlichste Grüße. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die Ortsgruppe auch im verflochtenen Jahre durch eine Reihe von Veranstaltungen und Vorträgen weitere Aufklärungsarbeit über die unerträglichen Verhältnisse und trostlosen Zustände, Knechtung und Bedrückung der Saarbewölkerung durch die widerrechtliche Besetzung der Franzosen geleistet hat. Besondere Beachtung fand die Saargebietfrage in der französischen Regime einzubeziehen durch die Lüge Clemenceaus, daß 150 000 Saardeutsche den Anschluß an Frankreich wünschten. Das Saargebiet wollte man durch Betrug und Täuschung erschleichen. Die Abstimmung, welche 1935 erfolgen soll, ist heute bereits zu Gunsten des deutschen Mutterlandes bei der Rheinischen Jahrtreffenfeier im Saargebiet mit 99 Prozent entschieden worden. Einen schlagenden Beweis geben die französischen Lüge kann es wohl nicht mehr geben. Im Saargebiet ist die Bevölkerung gegen ihren Willen wie eine Ware behandelt worden, als persönliches Angelegenheit zu den Kohlen, denn die Kohlengruben sind nach den Verfallener Bestimmungen in den Besitz Frankreichs übergegangen und damit herrscht Frankreich wirtschaftlich über das Saargebiet. Der Kassenerichter erkennen, daß die Hauptausgaben für Propagandazwecke und Unterhaltungen an verdrängte Saarbewohner gemacht wurden. Staatliche Mittel werden hierzu leider nicht zur Verfügung gestellt, so daß der Verein auf private Unterstützung angewiesen war. Die Sache des Bundes der Saarvereine ist eigentlich Sache des ganzen deutschen Volkes. Jeder gute Deutsche sollte und müßte Mitglied werden. Es erging ein Appell an die Mitgliedschaft, die Werbetrömmel in allen Kreisen zu rühren, um Mitglieder zu gewinnen, und um so in den Stand gesetzt zu werden, Propagandamittel zum Kampf für das Deutschtum an der Saar zu erhalten. Die Wahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorsitzenden Neurohr, ferner der Herren Polizeiwachtmeister Georg Schwarz als 2. Vorsitzender und Schriftführer und Malermeister Math. Kolbhorn als Beisitzer. Neu hinzugekommen sind als Kassierer Herr Paul Voigt und als Beisitzer Frau Johanna. Es folgte sodann eine Besprechung über den weiteren Ausbau der Vereinsziele. Insbesondere hat man die weitere Pflege der Zusammenarbeit mit den hiesigen landmännlichen Vereinen ins Auge gefaßt. Der Badischen Regierung wurde der Dank für die gewährte Unterstützung von je 150 Mark an 20 Saardeutsche Studenten auf der Karlsruher Technischen Hochschule ausgesprochen. Nachdem noch für Anfang März ein Saarabend mit Lichtbildervortrag beschlossen wurde, wurde die sehr anregend verlaufene Jahresversammlung mit dem Wunsch, daß das Saargebiet bald wieder mit unserem lieben deutschen Vaterland vereinigt sein möge und mit einem Hoch auf unsere standhaften wackeren Brüder und Schwestern an der Saar geschlossen. Die sich daran anschließende gemütliche Unterhaltung ging in gewohnter landsmännlicher Weise vor sich und hielt die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen.

Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe. Am vergangenen Sonntag beteiligten sich die Mitglieder des Pfälzerwaldvereins, Ortsgruppe Karlsruhe, an der Hauptversammlung der Pfälzerwaldvereine in Zweibrücken. Offiziell war der Verein dabei vertreten durch die Delegierten, Karl Krumm, 1. Vorsitzender, und Heinrich Raab, Dentist. Als Vertreter des Verkehrsvereins Karlsruhe und Mitglied der Karlsruher Ortsgruppe schloß sich Verkehrsleiter Lacher an. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht und bot ein interessantes Bild der großen Mithrätigkeit, die in allen Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins herrscht. Nicht weniger als 14 000 Mitglieder zählt er in 74 Ortsvereinen. Das Hauptgewicht wurde im abgelaufenen Jahre auf die Erstellung neuer Schutzgürtel, den Ausbau der Regemotzierung und die geistige Förderung der Mitglieder durch die Ausgestaltung der Vereinszeitschrift „Wald Heil“ gelegt. Eine längere Debatte betraf das „Sammit-Haus“ das nunmehr in die Hände einer Gesellschaft m. b. H. der Gemeinde Maitammer und des Gesamtvereins übernommen wurde. Die nächste Hauptversammlung wird zu Beginn des Jahres 1927 in Münster a. S. stattfindend er nächste Jahrgangsgemäß durchzuführende Gesamtausschlag im Frühjahrssommer dieses Jahres nach Johannes-Kreuz. Der Karlsruher Vertreter, Krumm, regte in der Aussprache u. a. noch die Gründung einer Pfälzischen Bergwagi-

nach dem badischen Muster an. Verkehrsleiter Lacher überbrachte die Grüße des Verkehrsvereins Karlsruhe und der in ihm vertretenen Bürgergasse, des Schwarzwaldes, des Oberrheins und des Frankensandes. Er knüpfte an die guten Beziehungen an, die Karlsruhe und Baden durch den Südbadischen Heimtag in Badens Landeshauptstadt mit der Pfalz und dem Saarlande seit Jahren aufgenommen haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Beziehungen, die vor kurzem zu einem in allen Teilen wohl gelungenen „Pfälzer Abend“ in Karlsruhe geführt hätten, weitergeführt und ausgebaut werden. In die Versammlung schloßen sich ein gemeinsames Mittagessen und Ausflüge in die Umgebung von Zweibrücken.

Schwarzwaldverein Karlsruhe. Die Vortragsabende, die der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet, erfreuen sich immer besonderer Beliebtheit, die am stärksten in dem überaus regen Besuch zum Ausdruck kommt, den diese Abende aufzuweisen haben. So war es auch am gestrigen Abend, an dem Herr Campe über „Lüneburg und die Lüneburger Heide“ sprach. Bis vor nicht allzu langer Zeit war die Heide nur wenig bekannt, sie war als Einöde und Sandwüste, von Stümpfen unterbrochen, beschrien. Sturm und später auch Löwe, die Dichter der Heide, haben in dieses Vorurteil eine Breche geschlagen. Für uns Südbadische und Schwarzwaldwanderer waren daher die vorgeführten Lichtbilder von besonderem Interesse. Um die Bodengestaltung der Heide und somit einer ihrer wichtigsten Charakterzüge zu verstehen, muß man, wie Herr Campe in seinen Ausführungen hervorhob, in die Gegend zurückgehen. Der Geröll- und Geschiebeablagerungsplatz der Eiszeitgletscher, dem die Flora wärmerer Perioden einige charakteristische Pflanzenformen schenkte und so das sonnenbunteste, bei allem Farbendruck doch leicht melancholische Naturbild schuf, das ist die Heide, bietet die Heide allerdings nicht. Nur eine Sechenswürdigkeit gibt es, und das ist die große silberne rotblühende Heide. Birken oder Buchen stehen einsam, uralte Inorrigie Eichen beschatten die Gehöfte. Bauart und Lage der Siedlungen erinnern stark an die altgermanischen Wohnsitze. Aber die Heide stirbt. Langsam naht die Zeit, in der das wildebeinige Heidegebiet von Industrie oder moderner Forstwirtschaft völlig erschlossen sein wird. Schon gelang es nur mit knapper Not, die alten Steingräber aus grauer Vorzeit vor der Verwendung zu Bauzwecken zu schützen. Ein besonderes Heidegebiet wurde als Naturschutzpark bestimmt, um wenigstens ein Stück dieser einzigartigen Schönheit zu erhalten. Ganz der verträumten sagenraunenden Einsamkeit der Heide entsprechend ist Lüneburg, ein altes deutsches Städtchen voll alter Giebel, windiger Gänge und schiefen Gemäuer mit gotischer Türbogen. Die Mitterzeit der Hanse lebt heute noch fort in den Wohnhäusern und Zweifeln jenes fleißigen und firehamen Bürgertums, einsam und abseits vom großen Getriebe der Welt stehen die Handelshäuser, in denen einst der aufblühende deutsche Handel pulsierte. Ueu rauff um die alten Giebel und Wöden. In einigen Schlussworten dankte Herr Professor Maffinger dem Redner für seine von warmer Heimatliebe durchglühete Schilderung.

Zusammenkunft ehemaliger Realgymnasialen. Die ehemaligen Realgymnasialen (heute Humboldtschule) veranstalteten am Samstag, den 30. Januar in dem schön geschmückten Saale des Karlsruher Vierterklanges zur Feier des dreijährigen Bestehens der Vereinigung ehem. Realgymnasialen (welcher ehem. Schüler aller Klassen angehören) eine wohlgelungene Abendunterhaltung. Herr Baschang begrüßte die zahlreich Erschienenen, darunter Herrn Direktor Burger, Herrn Oberzeichnungsinspektor Schumacher, die Herren Professoren, Lehrer und eine Abordnung der Prima. Eingeleitet wurde die Feier durch Vortrag russischer Lieder von Glnfa von den Herren Weck (Kloster), von Büren (Strasche) und Fräulein E. Appenzeller (Klavier) und ernteten wohlverdienten reichen Beifall. Frau Ilse Seyfried sang hierauf das Gebet aus „Laska“ und später das Ständchen von Brahms und der Gärtner von Wolf. Die Lieder wurden sicher, tonrein und mit musikalischem Empfinden unter großem Beifall wiedergegeben. Herr Appenzeller erfreute die Anwesenden mit gut zum Vortrag gebrachten Liedern von Böve und Ries, ebenso Herr Mitsch. Daß auch der Humor zur Geltung kam, sorgte der immer gern gehörte Herr Fritz Hande mit lustigen Liedern. Er hatte damit wie immer großen Erfolg. Herr Karl Diehm brachte selbst verfaßte Gedichte und Herr Appenzeller Gedichte in Karlsruher Mundart von Gutlich zum Vortrag und ernteten beide reichen Beifall. Herr S. Münch und die Geschwister Weck trugen noch durch Musikstücke zur Verschönerung des Abends bei. Fräulein Ilse Appenzeller und Herr Solorepediter Stern hatten in liebenswürdiger Weise die Begleitung der Gesänge übernommen. Herr Baschang dankte allen Mitwirkenden und noch besonders den Herren Seyfried, Hafner, O. Weck, Appenzeller, Mitsch und Gräbener, welche zum guten Gelingen des so schön verlaufenen Schülerfestes beigetragen haben. Allgemein darf gesagt werden, daß alle Teilnehmer mit dem Gefühl hoher Befriedigung von der Zusammenkunft Abschied nahmen.

G.D.M.-Mitgliederversammlung. In der am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im „Café Rohrad“ stattgefundenen, sehr gut besuchten Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Bundesvorstandsmitglied Borchardt-Verlin über „Die ideale Triebkräfte in der Angestelltenbewegung“. Ausgehend von dem Standpunkt der Sozialpolitiker Lupo Veniano, Friedr. Raumann und des gegenwärtigen Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, wonach es rein wirtschaftliche Organisationen, nur zur wirtschaftlichen Besserstellung der Arbeitnehmer, nicht geben kann, behandelte der Redner die Bestrebungen des geistigen Kräfte, die im Angestellten zur Sebung und Förderung der geistigen Kräfte, die im Menschen vorhanden sind und die in ihrer Auswirkung den Menschen und der menschlichen Arbeit den Adel geben. Man müsse den Menschen den Weg zeigen, auf dem sie sich eingliedern können, und sie zur Mitarbeit erziehen zur Volkswohlfahrt. Der Trieb zur Erhaltung des Lebens sei eigentlich hinter jeder Arbeit. Kein anderer als Schiller sagte: „Es ist zwar noch nicht viel, wenn der Mensch zu essen hat und zu wohnen und sich zu kleiden; aber er muß zu essen, zu wohnen und sich zu kleiden haben, wenn die bessere Natur sich in ihm regen soll. Es ist sehr schwer, ideal zu denken, wenn man denken muß, um sich das Brot zu verdienen.“ Der G. D. M. glaube und appelliere immer an das Gute und Gute im Menschen und wünsche auch, daß die Freiheit der Angestellten in nutzbringender Weise ausgenützt würde. Die weitere Vereinfachung über die örtliche Tariffrage löste eine lebhaft ausgeführte und einmütige Auffassung aus.

Eine Wohltätigkeits-Aufführung. Aus dem Stadttheater Rappurr wird uns geschrieben: Zu Gunsten eines gemeinnützigen Zweckes stellten sich — auf Einladung des Turnvereins Karlsruhe-Rappurr E. V. — Mitglieder des Gesangsvereins „Freundschaft“ Ettlingen und der Instrumentalverein Ettlingen in ungelungener Weise für eine Theater-Aufführung am Sonntag, den 31. Januar, zur Verfügung. Gespielt wurde die bereits in Ettlingen mit großem Erfolg aufgeführte dreiaktige Operette „Die Wälderinsel“ von Georg Meißel. Der große Eichhornsaal war bei Beginn gut besetzt. Das in flatter Weise durchgeführte anspruchsvolle Stück, vor allem auch die Musik mit ihrer einschmeichelnden und wirksamen Melodik fand eine dankbar begeisterte Zuhörerschaft. Die Rolle der Wälderinsel gab in herzogweimender, mimisch und stimmlich sicherer Art Fräulein Hedwig Weller. Als guter, vornehmer Partner stand ihr in der Rolle des „Grafen Walter“ Herr Franz Weinkopf mit seinem ansprechenden kritischen Tenor gegenüber. Den Weinbergpächter Werner verkörperte mit der wohlklingenden Abwechslung des Akzents in sehr gewinnendem und sicherem Spiel Herr Paul Weller.

Die Rolle des „Nepomuk Liebespinsel“ konnte keine bessere Befehung als die durch Herrn Erwin Klatt erfahren. Sein Spiel war, obwohl im Gehang an stimmlicher Stärke für den großen Saal etwas schwach, einfach glänzend, ganz besonders im Spiel mit seiner Herzallerliebsten „Cuphrosine Blütenkönig“, Kammermädchen der Gräfin, durch Fr. Schmitt in ebenbürtiger Weise gespielt, wozu sich beide, durch stürmischen Applaus der Zuhörer hervorgerufen, zur Wiederholung verstehen mußten. Die „Gräfin“ gab in natürlicher, gut durchdachtem Spiel Frau Elise Weiler, ebenso entledigte sich Fr. Korn ihrer Aufgabe als Nichte „Henriette von Rabent“ in jugendfrischer Art. Sehr gewinnend spielte auch Herr Diebold den „Wintemar“, wie auch Herr Braun als „Sekretär“ recht gut war. Der Chor der Männer und Frauen gab in abwechselnden, abgedehnten Rollen. Die Spielleitung — in Person des Herrn Otto Kurrer — hat hier jedenfalls aus Missetaten herausgeholt, was herauszubolen ist. Der volle Erfolg, den die Operette erzielte, war schon durch das vorzügliche Orchester des Instrumentalvereins Ettlingen sichergestellt. In schmüßiger und temperamentvoller Weise verstand es Herr Kapellmeister Arthur Kiefer, die Klänge und sonstigen musikalischen Schönheiten der Operette voll zur Geltung zu bringen. Das flüssige und temperamentvolle Spiel des Orchesters verriet eine gute Schulung. Die Bühnenbeleuchtung durch Herrn Wunder bewährte sich ebenfalls trefflich. Stürmischer Beifall dankte am Schluß allen Mitwirkenden aus unserer Nachbarschaft Ettlingen.

Der Reglerverband Durlach und Umgebung konnte dank der Rührigkeit und Großzügigkeit des 1. Vorsitzenden Herrn Ing. Schenkel und des Gaumirits Herrn Wadershäuser am 24. vorigen Monats in der Feilschhalle Durlach sein neu renoviertes und zum Teil erweitertes Reglerheim einweihen. In seiner von echt deutschem Sportgeist getragenen Begrüßungsansprache betonte Herr Schenkel die Notwendigkeit sportlicher Betätigung, welcher Art sie auch sei, zur körperlichen und geistigen Volksgesundheit, zweier unentbehrlicher Faktoren zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Mit Genugtuung stellte er fest, daß der Regelsport nicht nur in der männlichen Bevölkerung Durlachs eine große Anhängerzahl besitzt, sondern, daß auch die Frauenwelt große Freude und Befriedigung in der Ausübung dieser Sportart fände. Die Anwesenheit des Stadtoberhauptes lege Zeugnis dafür ab, daß auch die Behörde großes Interesse für die Entwicklung des edlen Regelsports bestunde. Mit der Wahrung zu Treue und Einigkeit schloß Herr Schenkel seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Hierauf beglückwünschte Herr Oberbürgermeister Joller den Verband zu seinem neu erstandenen Werke und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die erstrebten Ziele voll und ganz in Erfüllung gehen mögen. Namens des Karlsruhe Verbandes sprach dessen Vorsitzender Herr Emil Kiefer, er betonte die herzlichen kameradschaftlichen Beziehungen zwischen den Nachbarverbänden und beglückwünschte die Durlacher zu ihrem prächtig gelungenen Werke. Der Geschäftsführer des Durlacher Verbandes verteilte sich des Vorgesetzten über die Beschaffenheit und die Vorgesänge der genannten Sportanlage. Er schloß seine interessanten Ausführungen mit einem kräftigen Gut Holz auf den deutschen Regelsport. Hierauf übergab Herr Schenkel die Anlage dem Verbandsvorsitzenden Herrn S. a. g. e. r. in treue Obhut. Nach Abwurf der Ehrenkränze wurde mit dem Sportprogramm begonnen. Bahn 1 Serienregeln mit 25 Wurf in die Rollen, Bahn 2 desgleichen mit 10 Wurf in die Rollen. Auf den Bahnen 3 und 4 begann bei starker Konkurrenz ein 100 Kugelpfand. Dieser Tag darf als Markstein in der Geschichte des Durlacher Reglerverbandes gebucht werden.

Verein von Reglerfreunden Karlsruhe, gegr. 1888. Die am 3. d. Mts. im Vereinslokal „Goldener Adler“ hier abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Nach Begrüßung insbesondere der neuangewählten Herren gab der Vorstand bekannt, daß auch dieses Jahr 5 Mitglieder des Vereins infolge ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zu Ehrenmitgliedern ernannt worden seien und in die Liste der Vereinsbetreuer aufgenommen wurden. Es sind dies die Herren Hermann A. n. a. b. e. l., Ludwig K. n. o. p. f., Ludwig S. o. h. n. e. r. t., Emil M. a. g. e. l. und Heinrich W. e. i. n. b. r. e. c. h. t. Die Jahresberichte des Schriftführers und des Kassierers wurden genehmigt. Aus den Ausführungen des Schriftführers konnte man entnehmen, daß der Verein im verflochtenen Vereinsjahr 1925 den Mitgliedern alles geboten hat, was möglich war. Der Kassierbericht des Kassierers wurde ebenfalls mit Genugtuung entgegengenommen, zumal der Verein in seinen Finanzen befriedigend dasteht. Der Bericht des Bibliothekars verurteilte eine längere Debatte. Auf Antrag wurde dabei beschlossen, daß ein ausgelehnenes Buch länger als 4 Wochen nicht im Besitze des Lesers verbleiben darf, es sei denn, daß der Leserschein erneuert wird. Bei der borgenommenen Renovation wurden die 3 ausscheidenden Hauptvorstandsmitglieder (1. Vorstand, 1. Schriftführer und 1. Kassierer) per Affirmation einstimmig auf weitere 2 Jahre wiedergewählt. Für die ausscheidenden Beisitzer wurden vorgeschlagen die Herren: Sauer Emil, Götz Gottlieb, Franz T. a. b. i. d. und Heilmann Josef. Auch diese Herren wurden einstimmig der Affirmation gewährt. Der Vorstand setzt sich nun aus folgenden Herren zusammen: Yang Wilhelm 1. Vorstand, Kesenmaier Georg 2. Vorstand, Döppel Wilhelm 1. Schriftführer, Frießel Josef 1. Kassierer, Bödel Adolf, Bibliothekar und aus den Herren: Weisgerer Will Jakob, Stemmler Franz, Bels Robert, Schöpf Wilhelm, Mülle Erwin, Saffner Emil, Franz David, Heilmann Josef. Auf Antrag wurde das langjährige Ehrenmitglied, Herr Valentin F. e. i. n. b. a. r. t. in Anbetracht seiner dem Verein geleisteten Verdienste zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt.

Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein und Badische Heimatl.

Vortrag von Julius Leising.

In seinem Vortrag über „Volksbrauch und Volkstum in den österröischen Alpenländern“ erläuterte der Direktor des Salzburger Museums, Julius Leising, die seit der frühesten Vorzeit treibenden Kräfte, Glaube und Furcht, vor allem den Spieltrieb und die mit den katholischen Kirchenfesten eng verbundenen Aufzüge, geistliche Aufführungen, Weihnachts- und Fastenspiele, die gleich dem Wechsel der Jahreszeiten zu ganz bestimmten Bräuchen und Vorführungen Anlaß gaben. Der merkwürdige „Berchtens“ im Salzburger Bongaun und Pinzgau, während der „Krauhäute“, der im Lungau heimliche 6 Meter hohe „Samson“, der sich als Vertörperung übermenschlicher Kraft ebenfalls im Längsritt zu bewegen hat, die in ausgezeichneten Lichtbildern besonders wirksam herkömmen „Maslen“ des Salzburger Museums, der „Palmsel“, sie leiten zu der von Leising eingehend begründeten Beziehung zu der „hohen“ Kunst der deutschen Alpenländer hinüber: der Bistrierer Michael Pader als Schöpfer des wunderbaren St. Wolfgang Altars, zahlreiche namenlose Holzschlitzwerke, an denen die österröischen Kirchen und Museen so überreich sind, Maler wie Wolf Huber aus dem vorarlbergischen Feldkirch und andere sind durch diese enge Verwandtschaft mit dem Volkstum allein ganz erklärbar. Es ist ja bekannt, wie viele der besten Bildhauer aus Tirol hervorgegangen sind. Andererseits schilderte der Vortragende den letzten Einfluss, den Holzschnitte Dürers etwa auf ganz vollständige Altarbilder im Salzburgerischen und Tirolischen ausübten, woran sich die Schilderung der bauerlichen „Umformung“ städtischer Stilarten im ländlichen Möbel anknüpft. Den Beschluß bildete die Vorführung der schönen spätgotischen Stube aus Hoch-Eppan, die der unvergessliche Direktor des hiesigen (ehemaligen) Kunstgewerbemuseums, Hoffader, nach Karlsruhe gebracht hat, dem Leising in kollegialer Freundlichkeit herzliche Worte dankbaren Gedächtnisses widmete. Lebhafter Beifall der im überfüllten Saal aufmerksam Zuhörenden betonte den Redner für seiner selbst, stellenweise durch humorvolle Anspielungen gewürzten Vortrag.

Hauptversammlung des Karlsruher Turnvereins 1926

Bei der am Samstag, den 30. Januar, im Saal des besetzten Saal 3 der Brauerei Sörempp stattgehabten Tagung hatte die Vereinsleitung von der bisher üblichen Gepflogenheit der verschiedenen Berichtserstattungen Abstand genommen. Der Abend wurde außer zur Erleuchtung der unbedingt notwendigen geschäftlichen Verhandlungen dazu benützt, eine Vertiefung in die Erziehungsarbeit des Vereins im

allgemeinen zu erzielen, damit jeder Einzelne auch einen persönlichen Gewinn von der Tagung mit nach Hause nehmen könne.

In gedrängter Form gaben zunächst der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Eickler, und der Oberturnwart des Vereins ein umfassendes Bild von der Arbeit des vergangenen Vereinsjahres, das ein zielbewusstes und erfolgreiches Fortwärtsschreiten auf allen Gebieten der Vereinstätigkeit erkennen ließ. Als besonders erwähnenswert seien hier die Einrichtung von räumlichen Kursen in Abteilungen verschiedener Alters und Geschlechts und der korporative Beitritt der beiden akademischen Turnerschaften „Cimbria“ und „Fringia“ zum Verein hervorgehoben. Auch die Erfolg versprechenden Bemühungen zur Beschaffung eines neuen Spielplatzes und die vorbereitenden Arbeiten für das 80. Sitzungsjahr im Jahre 1926 wurden dankbar anerkannt. Der Mitgliederstand hat sich um ein Bedeutendes erhöht, die finanziellen Verhältnisse sind gesund. Die reiche, vielgestaltige Erziehungsarbeit des Vereins im Interesse der Volksgesundheit wird in 24 verschiedenen Abteilungen, in denen allein über 1100 Mitglieder sich wöchentlich betätigen, in ehrenamtlicher und vorbildlicher Weise geleistet. Die jagungsgemäßen Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Turnrats, wodurch die Würdigung und Anerkennung der erfolgreichen Geschäftsführung der Vorstandschaft zum Ausdruck kam.

Nach einem Lied der Sängervereinigung erfolgte durch den Oberturnwart des Vereins die Überreichung des Max Schmidt-Memorialpreises in Gestalt einer wertvollen, größeren Originalradierung unseres einheimischen Künstlers Kupferstich, ein Schiff im Dock darstellend. Es wurde hierbei auf die großen Verdienste des st. l. Vorsitzenden Max Schmidt hingewiesen, die er sich während langer Jahre um den K. T. V. 46 erworben hat. Max Schmidt wurde allen Turnern als leuchtendes Vorbild hingestellt. Nach einem kurzen Dankeswort des Vorsitzenden wurde mit einem eindringlichen Schlußwort von Turnbrüder Wirt mit einem „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft und mit dem gemeinsam gesungenen Bundeslied „Turner, schließt die Reihe“, die sehr harmonisch verlaufene Hauptversammlung geschlossen.

Anschließend hielt der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Eickler, einen interessanten Lichtbildervortrag über „Neue Wege der Leibeserziehung“. Ausgehend von den Einwirkungen der Leibesübungen jeder Art auf den menschlichen Körper wurde Zweck und Wirkung derselben unter Berücksichtigung des Lebensbedürfnisses in den verschiedenen Lebensalterstufen dargestellt. Vom lebensvollen Kinderturnen an bis zu den modernen Gymnastikformen im Frauenturnen wurden die neuesten Lehren des Turnens im engeren Sinne im Lichtbild vorgeführt und erläutert. Besonders wurde auf die natürlichen Bewegungsformen und auf die Schönheit und Einfachheit der Leibesübungen abgelehnt. Aber auch die veränderten Übungsgebiete, wie Schrittläuf, Ringen, Bogensport, Wandern usw. wurden behandelt. Jede Art der Leibesübung unter Ausschaltung aller Egoisterei ist für den gereiften Körper anzuerkennen, sei es Turnen oder Sport in irgend einer Form, da ja alle an der Gesundheit des einzelnen und des ganzen Volkes Anteil haben.

Die vorzüglichen Ausführungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Herzliche Dankesworte des stellvert. Vorsitzenden an den Vortragenden beschlossen den Abend, der allen Teilnehmern zum inneren Erlebnis geworden.

Eindrücke einer Amerikareise

lautete das Thema, über das am vergangenen Donnerstag der Reichstagsabgeordnete K. o. r. e. l. l. auf Einladung des demokratischen Vereins Karlsruhe sprach. Der Name des Redners und der Stoff, den er gewählte, hatten eine große Anziehungskraft ausgeübt; der kleine Saal des Konzerthauses war schon vor der festgesetzten Zeit überfüllt. K. o. r. e. l. l. war der Vertreter Deutschlands bei der internationalen Zusammenkunft der Parlamentarier. Bei diesem Kongress seien die Deutschen freundlich empfangen worden, ja sogar Gegenstand einer gewissen Neugierde gewesen. Der Redner hat den Eindruck gewonnen, daß in Amerika der Haß, der im Laufe des Krieges gegen uns wachgerufen und geschürt wurde, verschwunden, daß aber an seine Stelle keine Zuneigung oder Liebe getreten sei. Der Amerikaner betrachte Deutschland als das, was es für ihn und das Wirtschaftsleben sei, als ein kleiner Staat in Europa. Redner betonte dies besonders im Hinblick auf die Ueberzigkeit unserer eigenen Wirtschaft, die man vielfach noch bei uns antrifft.

In seiner leicht flüssigen, unterhaltenden Rede führte K. o. r. e. l. l. eine Reihe von Bildern der amerikanischen Städte an unsere Augen vorüber. New York, eine Stadt, die keinen ausgeprägten amerikanischen Charakter habe, die nur internationale Hafen- und Verkehrsstadt sei; da sie nicht in die Breite und Länge wachsen könne, wachse sie in die Höhe. Der Volkenträger beginne architektonische Formen anzunehmen, die aber manchmal noch grauhaft für den Europäer sei. Die Masse der kleinen Autos sei derartig groß, daß sie sich gegenseitig in ihrer Beweglichkeit hemmen und daß man, um schnell vorwärts zu kommen, wieder zu Fuß gehe. Die Verwaltungsstadt Washington, die weniger amerikanisch sei, sondern eher spanisch anmutete. Den eigenartigsten Charakter habe Chicago mit seiner schnellen Ausdehnung und dem Nebeneinander alter und neuer Zeit, rielenthatte neue Gebäude neben alten Holzbauten. Es beginne das Herz des amerikanischen Kontinents zu werden. In anschaulicher Weise schildert der Redner einige Besuche, die er in großen Betrieben machen konnte. Gewaltig seien die Werke Fords, doch könnten guteingeweihte deutsche Werke einen Vergleich ganz gut aushalten. Besonders wertvoll sei die Ordnung und Tüchtigkeit, die sich im Bestell- und Verandgeschäft einiger Großfirmen zeige. Überall bekomme man die Ueberzeugung, das amerikanische Volk ist ein Volk der Arbeit. Auch der Teil, der deutscher Abstammung ist, zeichne sich durch Fleiß, Strebamkeit und Sparsamkeit aus. Und doch habe man das Gefühl, durch große Teile des Volkes geht — wenn auch nach Außen noch nicht sichtbar — eine große Sehnsucht nach idealen Gütern einer großen Kultur; so daß in dem Kino die Amerikaner Musikstücken der deutschen Meister lauschen, die von gutgeschulten Kräften glänzend gespielt wurden. Auch für die wirtschaftliche und technische Entmidung eines Volkes gelte wohl der Satz, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; damit schon zeigen sich neue Probleme, deren Lösung der Amerikaner einst nicht aus dem Wege geben konnte, wie z. B. die Massenfrage oder die soziale Frage. Auch die Frage des Alkoholverbots müsse der Amerikaner in diesem Sinne lösen, da die Schattenseiten der jetzigen Lösung größer zu werden drohen, als die Lichtseiten.

Zum Schluß betonte der Redner, wie mächtig die Eindrücke einer Auslandsreise für die Deutschen, die jahrelang eingeperrt waren, sei. Die Welt sei während unserer Krieges- und Leidenszeit fortgeschritten und nur durch eisernen Fleiß und treues Zusammenhalten unseres Volkes sei es möglich, wieder den alten geachteten Platz im Ringen der Völker zu erhalten und zu bewahren.

Karlsruher Filmschau.

In den Palais-Lichtspielen in der Herrenstraße läuft ab heute der Film „Variete“. Dieser Film setzt mit der Wiedergabe des Nummernplatzes von St. Pauli ein, benachtigt sich aber Möglichkeiten, die das Artistenleben vor, während und nach der Arbeit bietet, und erreicht seinen glanzvollen Höhepunkt in der filmisch rollendsten Photographie der Trapezisten, die allein geeignet sein dürfte, dem „Variete“ die Welt zu erobern. Der Photograph Carl Freund verdient hier seinen gleichberechtigten Platz neben dem Regisseur G. A. Dupont. Für so viele Großaufnahmen, wie sie der neue Film bringt, ist kaum ein Schauplatz geeigneter als Emil Kaminitz. Sein Gesicht spricht auch wenn es ruht. Es ist das Gesicht eines großen Künstlers, das sich in der Welt nicht zurückzieht. Welcher Kontrast dann, wenn dieser reine Tor, der zur rechten Zeit zu fragen vermag, Bescheid weiß, wenn die Muskeln zu spielen beginnen, die Sägen aus den Höhlen treten. „Variete“ ist ein fabelhaft photographierter Film. Herrlich die Aufnahmen im Wintergarten. Herrlich die Gegenüber von Nummernblat und elegantem Variete.

In den Atlantis-Lichtspielen, Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor), läuft nur noch bis einschließig Montag der Großfilm „Lilien der Straße“. Es ist ein Aufführungsfilm für junge Mädchen, und zwar im besten Sinne des Wortes. Eine berühmte New Yorker Volkstänzerin, Mary E. Hamilton, hat ihre Erlebnisse im Filme zusammengefaßt, die im Film zu sehen sind. Im Beiprogramm die tolle Fox-Groteske „Das verschunbende Haus“.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsnummer und die Vorname angegeben sind.)

- 88. Frau J. M.: Brieflich beantwortet.
- 89. F. O. L. D.: Aus dem verfallenen Kaufgeldforderungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1924 ist eine Aufwertung über den normalen Höchstmaß von 25 Prozent geltend unzulässig, weil es sich hier nach Ansicht des Gelehrten um eine Vermögensanlage handelt. Ihre Verkaufsforderung vom Jahre 1921 ist also mit dem Betrag von 500 RM. aufzuwerten mit gesetzlichem Zins ab 1. Jan. 1925 mit 1,2 Prozent, ab 1. Juli 1925 mit 1,5 Prozent, ab 1. Jan. 1926 mit 2 Prozent.
- 90. A. S. L. A.: Brieflich beantwortet.
- 91. G. B. in G.: 1. Manuels Vorbehalt besteht kein Aufwertungsanspruch. 2. Dieses Darlehen ist infolge Aufwertungsrückzahlung bis zur vollen Höhe aufzuwerten, wenn es sich um ein Geschäftsdarlehen handelt. Die Rückzahlung vom 31. Dezember 1922 mit 1,50 RM. ist in Rechnung zu bringen.
- 92. O. B. in G.: Sie sind als Vater der bedürftigen minderjährigen Tochter besonders unterhaltspflichtig und müssen demnach die Ihnen für die ganze Familie verfügbare Mittel anteilsmäßig zur Verfügung stellen. Ihre Unterhaltspflicht ist auch die Aufwendung des Fürsorgegeldes für die Krankheitsverpflegung der Tochter aufzuwenden. Nach der eingetretenen Volljährigkeit haben Sie die bedürftige Tochter nur unter Berücksichtigung ihres eigenen Lebensunterhaltes zu unterstützen. Für den Unterhalt des unehelichen Kindes brauchen Sie nicht aufzukommen.
- 93. F. S. S. J.: Die von der Miterbin aufgestellte Verrechnung der Gleichstellungsnachforderung stimmt nicht, es kommt infolge Aufwertung der Forderung bis zur vollen Höhe der Forderung entsprechend den von der Miterbin übernommenen Rückzahlungen in Frage und nicht eine wertlose RM.-Forderung.
- 94. F. B. in G.: Brieflich beantwortet.
- 95. A. H. in G.: Sofern es sich um eine reine Hypothekendarlehen handelt, kommt Prozentzinsen aufwertung infolge Aufwertung in Frage, handelt es sich um eine Kaufgeldforderung, so ist Aufwertung bis zu 100 Prozent zulässig. Nähere Berechnung mangels näherer Angaben konnt nicht erfolgen.
- 96. Rosa Mann: Die Anwartschaftsbücher, mit denen ein Abkommen über die Rückzahlung der Hypothek und die Pfandung nicht aufzuhalten, halten sich nach wie vor an den Eigentümer des belasteten Grundstücks mit dem Anspruch auf 25 Prozent Aufwertung. Der Käufer bezug der Eigentümer hat auf Grund des sogenannten Kaufvertrages ein Rückzahlungsrecht an den Verkäufer.
- 97. F. B. in G.: Der Schneider, der selbst über durch keine Gebühren ihren Ansat trotz mehrerer Anträge verweigert hat, verliert den Anspruch an Mindererben und hat dem Betreffenden aus dem Wert des verfallenen Zinses zu erstehen. Für Schadenersatzanspruch verfährt in 6 Monaten, jedoch der Anspruch also umgehend die Rückzahlung.
- 98. M. W. in G.: 1. Die als Kaufvertrag hinterlegte Kaufschilling hat nur den Umfang der Kaufschillinge, der Käufer mußten Sie sich anmelden, weil die Briefe am Anfang ist. Das Sparkassenkonto haben Sie, die hinterlegte Kaufschilling hat nur den Anspruch auf 25 Prozent Aufwertung durch die Sparkasse. 2. Die verlangte Aufwertung ist begründet, auch wenn die Rückzahlung vom Käufer im Jahre 1923 verlangt wurde.
- 99. G. P. in G.: Die Prozentzinsen auf Wertpapiere aufzuwerten berechnen sich auf den Zeitpunkt der Entschreibung der Hypothek vom Jahre 1918, also aus dem alten Goldmarkbetrag und nicht etwa auf den Zeitpunkt der Erwerbung des mit der Hypothek belasteten Grundstücks vom Jahre 1919. Der Aufwertungsbeitrag von 7000 RM. ist in Ordnung.
- 100. J. G. in G.: Die Sparprämienaufwertung ist ebenfalls auf den Tag von 25 RM. Abrechnungsbild für 1500 RM. Nennbetrag anordnet. Eine höhere Aufwertung hierfür kommt aus dem nicht in Frage, wenn die Sparprämienaufwertung mit Kaufschillinge gekauft ist. 2. Die Sparkassenzinshaben bei öffentlichen Sparkassen werden mit 12 1/2 Prozent aufgewertet, würde das ursprüngliche Sparbuch infolge Umwandlung der Kasse in eine Bank mit Zustimmung des Einzelers als laufendes Guthaben weitergeführt, so kommt eine Sparkassenaufwertung nicht in Frage.
- 101. C. C. in M.: Wenn der Schuldner nichts beifügt, so können Sie auch seinen Weg zur Erlangung Ihres Guthabens. Klagen Sie unmittelbar die Forderung mit Zahlungsbefehl aus, damit Sie für später einen vollen freizeitlichen Titel haben. Plektischer erfahren Sie durch den Offenbarungsbefehl des Schuldners pfändbare Ansätze.
- 102. F. C. 1840: Die Anfrage ist so unklar, um genaue Auskunft zu geben. Wahrscheinlich kommt volle Aufwertung der Kassenbuch zum 100 RM. in Frage.
- 103. J. S. Kandel: Brieflich beantwortet.
- 104. C. A. in G.: Brieflich erledigt.
- 105. M. S. T.: Nach der Ruhegehalt ist in gesetzlicher Höhe pfändbar.
- 106. M. H. G.: Nach § 11 der Aufw.-Ges. kommt für die Kaufgeldforderung bei der Abwertung derselben vor dem 14. Februar 1924 von dem ursprünglichen Käufer dem Besteller nur der normale Aufwertungsbeitrag von 25 Prozent zu. Der ursprüngliche Käufer erhält mangels Vorbehalt bei der Abwertung vom Jahre 1920 keinen Aufwertungsanspruch. 2. Da bei der Auszahlung des Gleichstellungsgeldes vom Jahre 1920 kein Vorbehalt gemacht zu sein scheint, kommt eine Aufwertung nicht mehr in Frage.
- 107. F. O. 100: Die verlangte Erbschaftenänderung ist begründet, aber nicht die Aufwertung, wenn es richtig ist, daß die eingetragene Käufer mit allen Teilnehmern liegen blieb und so wertlos war.
- 108. L. S. in G.: Wenn die tatsächliche über die Ehefrau von der Mutter auf das Kind übernommen war, kann diese gegen die Anwartschaftsbücher seitens des Gläubigers nicht einwenden. Handelt es sich um eine einfache Bürgschaft, so hat der Gläubiger erst den Geschäftsschuldner einzulösen.
- 109. M. H. G.: Unterirdische Ausleihungs-Anordnungen des Erblassers bezüglich der Vorentsätze sind gesetzlich zulässig und seitens der Erben nicht anfechtbar und der Erbe hat bei der Auseinanderlegung nicht herauszusahlen. Die Auseinanderlegung nach § 1055/56 BGB. und bestatlich der Berechnung des Fiktivzinses § 216 BGB.
- 110. F. A. in G.: In der ersten und zweiten Aufrechnung der Leistung vom Januar 1921 als wertlos liegt ein Vorbehalt, der zur rückwirkenden Aufwertung des Kaufgeldes bis zur vollen Höhe berechtigt. Die ungetragene Berechnung ist richtig, die Heimzahlung betrug aber nur 121 Goldmark.
- 111. A. B.: Brieflich beantwortet.
- 112. A. H. in G.: Brieflich beantwortet.
- 113. A. S. in G.: Brieflich beantwortet.
- 114. A. S. in G.: Ihre Auffassung über die Ungültigkeit einer Aufwertung ist dann in Ordnung, wenn kein Vorbehalt in irgendeiner Form bei der Annahme der Heimzahlung gemacht war.
- 115. M. H. G.: Infolge der Zahlung des Kaufgeldes nach dem Rückzahlungsbefehl vom 15. Juni 1922 haben Sie dem Vater bis zur vollen Höhe beim Umrechnungsbuch aufzuwerten. Die etwa ohne Vorbehalt angenommene Zahlung vom Dezember 1921 kommt im Nennbetrag in Abzug. Der ungetragene Restbetrag beträgt 940,50 RM. wovon 125,50 RM. Heimzahlung, sodas also 815,00 RM. zur Aufwertung in Frage kommen.
- 116. A. T. W. G.: Der Aufwertungsanspruch war als Aufwertungsanspruch bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsbücher zur Anmeldung zu bringen und ist mangels einer solchen als verloren anzusehen. §§ 8, 16 des Aufw.-G.
- 117. F. B.: Es besteht ein Aufwertungsanspruch bis zur vollen Höhe infolge Rückzahlung abzüglich 70,40 RM. Heimzahlung.
- 118. M. H. G.: Nach Auflösung des Abschlusses über das Fahrrad u. Übernahme des Hades durch den Verkäufer hat der Käufer dem Verkäufer für die Gebrauchsbefreiung deren Wert vergütet unter Berücksichtigung der Wertminderung. Die Klage auf Erfüllung des Kaufvertrages ist ausgeschlossen. Die besetzten 80 A. wären als verfallen.
- 119. M. S. T.: Die Beantwortung wollen Sie unter Nr. 102 nachlesen.
- 120. G. C.: Der Schuldner hat Ihnen für das Geschäftsfeld 200 RM. umgerechnet 48,20 RM. aufzuwerten nicht den verfallenen Zinsen.
- 121. F. T. in G.: Für die nach dem 15. Juni 1922 befallenen Geschäftsfeld darlehen kommt infolge Aufwertung Aufwertung bis zur vollen Höhe nach Umrechnung in Goldmark und Abzug der ungetragenen Heimzahlung in Frage. Berechnung kann nicht vorgenommen werden, da nähere Angaben fehlen.
- 122. G. B.: Manuels Vorbehalt kommen die Leistungen vom Jahre 1920 und Anfang 1922 im Nennbetrag in Abzug. Die Heimzahlung vom Juli 1923 ist infolge Rückzahlung nach Umrechnung mit 145,70 RM. aufzuwerten; die Heimzahlung vom März 1923 war wertlos. War Kaufschilling geltend, so war die Anmeldung bis 1. Januar 1925 notwendig. Aufrechterhaltung des Aufwertungsanspruchs.
- 123. M. H. G.: Minderjährige Personen sind nur bei Geschäftsfeld darlehen und Bürgen nur mit Einwilligung der gesetzlichen Vertreter Beträge unterstützen. Der abschließende Kaufvertrag über das Rad war deshalb unwirksam.

FESTHALLE

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 3 1/4 Uhr:

III. Humoristisches Konzert

Orchester: Musikverein Harmonie - Leitung: Hugo Rudolph.
Aus dem Programm: Gastspiel der Original-Jazz-Bandkapelle „Pennsylvania - New York“. „Ein gedämpftes Trompeten-Ragout mit Posaunen-Belag“. „Immer kleiner“, große humoristische Fantasie für Klarinette u. a. m.
Eintritt: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. 2064
Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nördl. Eingang.

Chor-Direktor
(ausgebildet, Sänger), ist noch an 2 Abenden frei. Angebote mit Angabe d. Sängerzahl unter Nr. 6122 an die Badische Presse erbeten.

Beleuchtung
E. u. K. Karrer, Amalienstraße 25a gegenüb. d. Postcheckamt

Achtung!
Aufputzen, Wischen, Reinigen u. Reparaturen an jed. Möbel befiehlt im Haus Schreiner Kersch, Kranenstraße 18, Karte genügt. 233134

HEINRICH LANZ MANNHEIM



12 PS Verkehrs-Bulldog 38 PS Verkehrs-Feldtank

LANZ-SCHWERÖLMOTOREN

SCHÜTZEN-GESELLSCHAFT KARLSRUHE E. V.



Fastnacht-Samstag, den 13. Februar 1926 in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle

Schützen-Ball

Maskenball m. Prämierung d. originellsten Masken
6 Damenpreise, 4 Herrenpreise, 2 Paarpreise, 2 Gruppenpreise (Bei anderen Veranstaltungen bereits Preisgekrönte, werden nicht berücksichtigt).
Anfang 8 Uhr. 6 Musikkapellen! Saalöffnung 7 Uhr.
Eintrittspreis für Mitglieder: Mk. 3.05 einschl. Steuer und 50 Pfennig Wohltätigkeitspende.
Eintrittspreis für Gäste, welche nur durch Mitglieder eingeführt werden können Mk. 7.30 (Eintritt Mk. 4.-, Vergüt.-Steuer Mk. 2.-, Einlaßgebühr 30 Pfg., Wohltätigkeitspende Mk. 1.-).
Karten-Ausgabe für die Mitglieder und Gäste nur Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. ds. Mts., jeweils von 6 bis 9 Uhr abends im Saal III der Brauerei Schremp Waldstraße 16/18. 1954
Der Verwaltungsrat.

Gymn. Spiel und Sport K. F. V. - Sportplatz.

Sonntag, 7. ds. Mts., 1/3 Uhr:
Entscheidungs-Spiel
um die Meisterschaft des Enz-Neckarkreises
Union Böckingen - Germania Brötzingen

F.C. Frankonia
Samstag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant z. Ziegler, Baumeisterstr.

Maskenball
Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitglieds-karte 1.-, Nichtmitglieder 2.- Mk. Zum Eintritt berechtigt namentliche Eintragung
Sonntag abend im Klubhaus. 2001

F. C. Phoenix e. V.
(Phoenix-Alemania)

Faltnachtsonntag
den 14. Febr. 1926
in der Städtischen Festhalle.

Großer Maskenball

Ballmusik: Musik-Verein HARMONIE. Leitung: Herr Kapellmeister H. Rudolph. **Im Bier-Tunnel Schrammelmusik.**
Saalöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Anständige Kostüme haben keinen Zutritt.

Eintrittspreise: Für namentlich ein-zuführende Gäste Mk. 3.-, an der Abendkasse Mk. 4.-, einschl. Tanz-, Steuer- und Einlaßgebühren.
Vorverkauf für Nichtmitglieder: Zig.-Haus Pfeifer, Marktplatz, Zig.-Geschäft Rüstholz, Rippurstr. 10, Zig.-Haus Weil, Ecke Kaiser- u. Leopoldstr., Zig.-Gesch. Maier, Ecke Georg-Friedrich- und Ludwig-Wilhelmstraße.
Für Mitglieder: Mk. 1.50 im Stadlon sowie am Samstag, nächsten Donnerstag und Freitag, abends jeweils von 8 Uhr ab im Schremp.
Tisch- und Stuhlbestellungen bei Zigarren-Haus Pfeifer, Marktplatz.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
1961

Arbeiter-Bildungsverein e. V. Karlsruhe

Montag, den 8. Februar abends 8 Uhr geben im Saale unseres Vereinshauses

Eisel Wörner-Sohlhaas
Arthur Kuslerer
einen **Lieder- und Klavierabend**

Lieder von Cornelius und K. Strauß. Klaviermusik von Arthur Kuslerer.
Unsere lieben Mitglieder laden wir zu diesem Abend herzlichst ein.
Eintritt frei. 1949
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Verein ehem. 142er Karlsruhe
Generalversammlung
am Samstag, den 6. Januar 1926, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, zu den 4 Jahreszeiten, Hebelstraße 21.
N.B. Jeden Samstag im Monat findet in oben genanntem Lokal die Monatsversammlung statt.
Der Vorstand.

Badische Lichtspiele Konzerthaus.

Heute und Samstag, den 6. Februar 1926, abends 8 Uhr, Samstag auch 4 Uhr nachm., Sonntag, den 7. Februar, nur 4 Uhr nachm.
Letzte Vorführung: Montag, 8. Febr. 1926, abds. 8 Uhr

Wunder des Schneeschuhs

Eine Fuchsjagd auf Skiern durchs Engadin.
Neue Kopie. 2009

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße. Preise: Mark 0.80, 1.00, 1.60, 1.80. Erwerblose, Studierende u. Schüler geg. Ausw. habe Preise.

Schwimmverein „Neptun“ Karlsruhe e. V.

Samstag, den 13. Februar, (Fastnachtsamstag) abends 8 Uhr beginnend, im oberen Saale des Hotel Nowak

Maskenball
Eintritt: Mitglieder 1 Mk., Nichtmitglieder 2 Mk. 2019

F.C. Baden
Sportplatz: Wildpark. Lokal: Löwenrachen.
Freitag, 5. Febr., 8 Uhr Monatsvers. im Lokal.
Sonntag, 7. Februar, auf una. Platz, 2 1/2 U. nachm. Liga-Verbandsspiel **F. C. Phoenix I.**

F. C. Mühlburg e. V.
Sonntag, 7. Febr. 1926, nachmitt. 1/3 Uhr, auf dem Mühlb. Sportplatz
gegen **F. C. Daxlanden**
gegen **F. C. Mühlburg.**
Samstag abend 8 1/2 Uhr Monats- und Spieler-Versammlung. Zu obigem Spiel haben die Mitglieder nur nach Vorzeigen d. Mitglieds-karte freien Zutritt.

Phoenix I.
Fastnachtssonntag, 14. Februar 1926, i. d. Städt. Festhalle
Großer Maskenball
Fastnachtsdienstag, 16. Februar 1926, im Schremp:
Kappen-Abend
Sonntag abd. Schremp

KSV Karlsruher Schwimmverein 1899 e. V.

Samstag, 6. Febr., abends 8 Uhr

Rostümball

im oberen Saal des Kaffee Nowack. Eingang Nowacksanlage.
Tanzsportkapelle Malmshelmer.
Unsere Mitglieder sind freundl. eingeladen.
2018 Der Vorstand.

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung

Kari Lang
Kaiserstrasse 167
Salamander-Schuhhaus.

Union-Theater.

Ab heute! 1951
Der Fox-Großfilm!

Die Nacht des Inferno

Dieses Filmwerk schildert in berauschend schönen Bildern Dantes unsterbliches Lebenswerk.
Die verblüffende Zusammenstellung eines modernen Zeitbildes mit der Welt des Uebersinnlichen.



Die Nacht des Inferno

7 Akte

INFERNO

U. T. Reichhaltiges Beiprogramm! U. T.

Central-Lichtspiele
beim Rondellplatz Karl-Friedrichstraße 26

Das große Programm, heute bis einschl. Mittwoch Der gewaltige historische Prunkfilm!

JULIUS CÄSAR

7 Akte! an Roms historischen Stätten 7 Akte! mit 10 000 Mitwirkenden aufgen.
Caius Julius Cäsar war der größte römische Feldherr und Staatsmann, einer der bedeutendsten Männer der Weltgeschichte die je gelebt haben. Die Zeitperiode Julius Cäsar war die Glanzzeit Roms, die jeder politisch interessierte Mensch kennen muß. Der hervorragende Großfilm ist ein äußerst spannendes Dokument jener Zeit. Auf Grund seiner Bedeutung wurde der Film nach langem Erwägen für Jugendliche ausnahmsweise freigegeben. Das Heldenleben Julius Cäsar ist ein Ansporn für Jedermann.
Als Beiprogramm:
Lucky Lukes Brautfahrt.
Eintrittspreise: Mk. 0.60, 0.80, 1.-
Für Erwerblose und Jugendliche um je 20 Pfennig ermäßigt. 1961

Excelsior

Täglich abends das Großstadt-Programm mit

Baczi Berano Florchen Flor
Arnold Meisler
Gräfin Polina Piechowska
4 Regina-Girls.

Jeden Samstag, Sonn- und Feiertag nachmittags von 4-6 Uhr:

TANZ-TEE
Miami Jazz-Company
die hervorragende Tanzkapelle!

1980
Eintritt frei. Gedeck Mk. 1.50

Bucherer Bauern-Brot

in guter Qualität erhältlich in meinen sämtlichen Filialen.

Bucherer

In unserer Geschäftsstelle der Badischen Presse lagern folgende Angebote:

2412	2413	2422	2437
2438	2443	2453	2456
2457	2460	2462	2468
2472	2481	2497	2509
2513	2514	2529	2534
2542	2547	2548	2558
2564	2566	2567	2572
2573	2574	2575	2578
2589	2592	2594	2604
2622	2636	2639	2643
2659	2652	2653	2654
2655	2662	2668	2674
2678	2681	2687	2688
2689	2696	2697	2698
2702	2703	2709	2712
2717	2720	2723	2724
2730	2731	2739	2753
2755	2761	2767	2772
2777	2781	2800	2903
2907	2909	2923	2928
2933	2934	2939	2946
2957	2961	2973	2978
2980	2985	2990	und

noch neuere, die gegen Vorzeigen der Ausweis-karte abgeholt werden wollen
Badischen Presse

Achtung!
Am Sonntag, den 7. Februar:
Großes Startbier-Fest!
im „Bäcker Löwen“, n. Eintr. Rathausbrunn neben Konzerth. Eintritt frei.
ES ladet freil. ein: Familie Wöhr, Kriegerstr. 18.

Achtung!
auf Fastnachtsnächte zu hergehen. 233122
Zum Watscherrn fr. Prinz Heinrich, Kurzenstraße 19, 2. Augenfein.

Der Vertrag des Baron Wehrstädt

Von Hans Schulze. (Nachdruck verboten.)

Marion hob den Kopf. „Worum handelt es sich denn schon wieder?“

„Am Herrn Baron von Wehrstädt, den Sie mir ja selbst in der Wohnungsangelegenheit empfohlen hatten. Ich habe sein Engagement, wenn ich mich einmal ganz kaufmännisch ausdrücken darf, von vornherein etwas skeptisch beurteilt, und es macht jetzt fast den Eindruck, als ob ich damit Recht behalten soll. Herr von Wehrstädt will übrigens die Absicht, mich heute Abend noch einmal aufzusuchen.“

„Heute Abend?“

„Eine Feste des Anmuts erschien zwischen den fein gezeichneten Lippen des jungen Mädchens.“

„Ich mache das selbstverständlich ganz von Ihnen abhängig!“

„Wie sich der Amerikaner zu verhalten. Der Baron hat heute mittags in meiner Abwesenheit von Berlin aus angerufen und seinen Besuch durch Martin für die neunte Abendstunde in Aussicht gestellt!“

Marion dachte ein paar Augenblicke nach.

„Wenn Sie es für wichtig halten, Herrn von Wehrstädt heute zu empfangen, so gedulde ich mich natürlich für diese halbe Stunde. Darf ich übrigens fragen, was ihn hierher führt?“

„Gewiß, liebes Kind! Kurz herausgesagt: Herr von Wehrstädt sucht, unseren Vertrag zu widerrufen. Kaum 14 Tage, nachdem keine Anzahlung erhalten hat. Es schien mir schon verächtlich, er seinen Diener Franz, den ich inzwischen ja auf Ihren Rat zu seiner Beobachtung in meine eigenen Dienste genommen habe, so kurzer Hand wieder aus Groß-Kausen zurückgeschickte. Nun hat er ein Brief, den ich heute früh erhalten habe, die Sachlage weiter klärt. Der Herr Baron scheint mir aus dem Lande eine Wanderschaft durchgemacht zu haben und posiert jetzt wieder als Kavallerie-Edelmann. Das heißt, er ist einfach vor den schönen Augen seiner Frau schwach geworden!“

Er hatte bei den letzten Worten die elektrische Tischlampe angezündet und faltete ein Briefblatt bedächtig auseinander.

„Herr von Wehrstädt schreibt folgendermaßen:

Herrn John Grant Brown
Berlin-Grünwald.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich von dem mit Ihnen am 8. ds. Mts. eingegangenen Vertrag wieder zurücktrete. Erst seit meiner Reise nach Groß-Kausen bin ich mir der Bedeutung dieses Abkommens voll bewußt geworden. Ich vermag es jedenfalls nicht länger mehr mit meinem Gewissen zu vereinbaren, das Vertrauen Ihrer Frau Gemahlin, die ich hochschätze und verehere, indirekt weiter zu mißbrauchen. Ich werde mir erlauben, Ihnen meinen Standpunkt, auch nach der perläufigen Seite hin, mündlich näher auseinanderzusetzen. Ich komme morgen Nachmittag nach Berlin und beabsichtige, Sie dann gegen Abend persönlich aufzusuchen.

Ergebnis
Achim von Wehrstädt.“

„Stolz keh' ich den Spalter!“ schloß Herr Brown, Marion den Brief über den Tisch reichend. „Die Sache klingt mir schon von Anfang an etwas sehr romantisch. Und sie scheint mir jetzt in ein Liebesidyll mit meiner eigenen Frau auslaufen zu wollen, das ich selbst ebendrin noch finanziert habe. Ein Glück nur, daß ich über diesen Abkommen wenigstens eine schriftliche Unterlage besitze, sonst

würde ich diesem Herrn Baron gegenüber ja vollkommen in der Luft hängen!“

Ein Schweigen entstand.

Marion war an die Terrassentür getreten und sah zu dem hellen Nachthimmel hinauf.

Ein angitvolles Flüstern zuckte zuweilen über ihre dunklen Pupillen.

Was bedeutete dieser Besuch?

Niemals hatte sie sich ihres Schicksals so ganz sicher gefühlt, ihrer Zukunft bis zu ihres Herzens Ruhe vertraut.

So nahe ihr auch das Glück schon schien, das große, gleichende Glück, das ihr erst heute wieder alle Schätze der Welt und ihre Herrlichkeit gezeigt hatte.

Unwillkürlich gingen ihre Blicke zu dem Manne am Kamin zurück, der der Hüter dieser Schätze war und der ihr mit seinem massigen Schulterbau und dem gewaltigen, den Kragen in breitem Streifen überquellenden Genie trotz seines glänzenden Smolings von Boole in London doch weniger wie ein großer Geldmann als wie ein Gewerkschaftssekretär im Sonntagsstaat erschien.

In diesem Augenblick klang von der Königsallee ein Hupensignal. Die langen Straßensicherer zweier Automobillaternen huschten gepenstlich zwischen den schlanken Riefenstämmen hindurch, daß sie rot und braun aufzukommen schienen, ehe sie wieder in das samtene Dunkel der Nacht zurücktauchten.

Da verstumte das stählerne Hämmern des Motors; eine wohlklingende Stimme sprach kurz und befehlend.

Das Auto hielt.

„Ich glaube, Herr von Wehrstädt ist soeben gekommen!“ sagte Marion, ins Zimmer zurücktretend.

Der Amerikaner erhob sich.

„Wollen Sie so freundlich sein, und mit ein paar Minuten Urlaub geben, liebe Marion! Ich werde den Herrn in meinem Arbeitszimmer so schnell wie möglich abfertigen!“

„Guten Abend, Herr Brown!“

Mit ein paar raschen Schritten war Achim näher zu dem mächtigen Schreibtisch herangetreten, hinter dem der Amerikaner wie hinter einem kleinen Festungsbaue verharzt lag.

Das kalte Licht der elektrischen Lampe lag grell auf seinem harigen Gesicht.

Mit einer knappen Bewegung deutete er auf einen Ledersessel.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Baron!“

„Sie haben mich heute früh mit einem etwas eigenartigen Briefe überrascht!“ fuhr er dann nach einer kurzen Pause fort. „Und mir eine mündliche Erklärung seines Inhalts in Aussicht gestellt. Dürfte ich Sie jetzt wohl um eine kurze Erklärung hierzu bitten. Meine Zeit ist beschränkt. Ich habe Gäste!“

Achim neigte zustimmend den Kopf.

„Im Grunde habe ich meinen brieflichen Ausführungen nicht mehr viel hinzuzufügen. Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal mit allem Nachdruck wiederholen, daß ich fest entschlossen bin, von diesem gegen eine wehrlose Frau geplanten Attentat unter allen Umständen wieder zurückzutreten!“

Herr Brown legte sich gewichtig in seinen Stuhl zurück, daß seine gesteierte weiße Hemdenbrust mit einem scharfen Reflex aufleuchtete.

„Ich muß Sie doch dringend bitten, Herr Baron, Ihren Ausführungen eine Fassung zu geben, daß sie weder eine offene noch eine verstärkte Beleidigung meiner Person enthalten.“

Ein hochmütiges Rächeln zuckte um Achims Mund.

„Ich bedauere ebenso, von meiner Gewohnheit, das Kind stets beim richtigen Namen zu nennen, nicht abgehen zu können. Wenn

Sie die einzig mögliche Charakterisierung der gegen Ihre Frau Gemahlin in Szene gesetzten Aktion als eine Beleidigung empfinden, so tut mir das für Sie aufrichtig leid. Sie sehen da aber nur Ihr eigenes Bild im Spiegel!“

Der Amerikaner fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seitlichen Aufschläge seines Smolings.

„Wozu diese ganze, unfruchtbare Debatte über moralische Werturteile?“ sagte er dann, ingrimmig an seiner Impotenz laudend.

„Ich nehme doch an, daß Sie nicht deshalb, sondern aus den geschäftlichen Gründen zu mir gekommen sind!“

„Ganz recht, Herr Brown! Wie ich Ihnen schon schrieb, wünsche ich mit Ihnen vor allem auch eine Verständigung nach der perläufigen Seite hin. Denn seit meiner Rücktrittserklärung von unserem Vertrage fühle ich mich Ihnen gegenüber in der etwas peinlichen Lage eines persönlichen Schuldners!“

Der Amerikaner musterte stützig seine tadellos polierten Fingernägel.

„In diesem Sinne sehe ich die Situation allerdings auch an. Da Sie Ihre bisherige Tätigkeit in Groß-Kausen wohl selbst kaum mit einer Summe von zweihunderttausend Mark bewerten werden!“

Achim nickte.

„So beständen also in dieser Beziehung zwischen uns beiden keine weiteren Differenzen. Ich bekenne mich Ihnen gegenüber zu einer Darlehensschuld von zweihunderttausend Mark, die ich Ihnen übrigens sehr bald mit der üblichen Verzinsung zurückzuerstatten hoffe!“

„Was ich im belerlettigen Interesse begrüßen würde!“

„Da sich nun unser ganzes Verhältnis grundlegend geändert hat“, fuhr Achim mit betonter Geschäftsmäßigkeit fort, „so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, ihm auch eine andere vertragliche Fassung zu geben. Wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung damals im Esplanade sagte, ist unser ursprüngliches Abkommen im rein rechtlichen Sinne ja überhaupt wirkungslos. Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, wenn es durch einen einfachen Darlehensvertrag ersetzt würde!“

„Das heißt, Sie wünschen die Herausgabe des alten Vertrags, und dies ist der eigentliche Grund Ihres heutigen Besuches!“

Achim fuhr mit der Hand über die Stirn, er fühlte, daß der Mann ihm gegenüber ihn in diesem Augenblick bis auf den Grund seiner Seele durchschaute.

„Das wäre allerdings mein Wunsch!“ sagte er mit gezwungener Gleichgültigkeit.

„Ihre Fürsorge für die Sicherung meiner Forderung hat geradezu zu etwas Kührendes. Trotzdem erlaube ich mir aber, Ihren Vorschlag dankend abzulehnen. Ich gebe Ihnen den Vertrag selbstverständlich erst dann heraus, wenn Sie mir meinen Vorschlag von zweihunderttausend Mark restlos zurückgezahlt haben. Ich bin in erster Linie Kaufmann, und ein Vertrag, in dem, wie Sie sich vorhin auszudrücken beabsichtigten, die Ehre eines Baron von Wehrstädt in einem Attentat gegen eine wehrlose Frau engagiert ist, scheint mir wesentlich wertvoller als ein Fehlen Papier, auf dem mir dieser selbe Herr eine imaginäre Privatschuld bescheinigt!“

Eine höhnische Grimasse verzerrte sein drohend gerötetes Gesicht.

„Ich will Herr der Situation bleiben!“ brach er dann auf einmal brutal aus. „Und meine Trümpfe in der Hand behalten! Vor allem meinen Haupttrumpf gegen Sie selbst, Herr Baron! Falls mir von Ihrer Seite eines Tages Schwierigkeiten entstehen sollten, die mich vielleicht veranlassen könnten, meine Gattin gelegentlich über den wahren Charakter ihres Verehrers — denn den Titel eines Viehhäbers lehnen Sie ja wohl vorläufig noch ab — aufzuklären!“

Achim sah scharf über den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

„Guten Abend, Herr Brown!“

Mit ein paar raschen Schritten war Achim näher zu dem mächtigen Schreibtisch herangetreten, hinter dem der Amerikaner wie hinter einem kleinen Festungsbaue verharzt lag.

Das kalte Licht der elektrischen Lampe lag grell auf seinem harigen Gesicht.

Mit einer knappen Bewegung deutete er auf einen Ledersessel.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Baron!“

„Sie haben mich heute früh mit einem etwas eigenartigen Briefe überrascht!“ fuhr er dann nach einer kurzen Pause fort. „Und mir eine mündliche Erklärung seines Inhalts in Aussicht gestellt. Dürfte ich Sie jetzt wohl um eine kurze Erklärung hierzu bitten. Meine Zeit ist beschränkt. Ich habe Gäste!“

Achim neigte zustimmend den Kopf.

„Im Grunde habe ich meinen brieflichen Ausführungen nicht mehr viel hinzuzufügen. Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal mit allem Nachdruck wiederholen, daß ich fest entschlossen bin, von diesem gegen eine wehrlose Frau geplanten Attentat unter allen Umständen wieder zurückzutreten!“

Herr Brown legte sich gewichtig in seinen Stuhl zurück, daß seine gesteierte weiße Hemdenbrust mit einem scharfen Reflex aufleuchtete.

„Ich muß Sie doch dringend bitten, Herr Baron, Ihren Ausführungen eine Fassung zu geben, daß sie weder eine offene noch eine verstärkte Beleidigung meiner Person enthalten.“

Ein hochmütiges Rächeln zuckte um Achims Mund.

„Ich bedauere ebenso, von meiner Gewohnheit, das Kind stets beim richtigen Namen zu nennen, nicht abgehen zu können. Wenn

Sie die einzig mögliche Charakterisierung der gegen Ihre Frau Gemahlin in Szene gesetzten Aktion als eine Beleidigung empfinden, so tut mir das für Sie aufrichtig leid. Sie sehen da aber nur Ihr eigenes Bild im Spiegel!“

Der Amerikaner fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seitlichen Aufschläge seines Smolings.

„Wozu diese ganze, unfruchtbare Debatte über moralische Werturteile?“ sagte er dann, ingrimmig an seiner Impotenz laudend.

„Ich nehme doch an, daß Sie nicht deshalb, sondern aus den geschäftlichen Gründen zu mir gekommen sind!“

„Ganz recht, Herr Brown! Wie ich Ihnen schon schrieb, wünsche ich mit Ihnen vor allem auch eine Verständigung nach der perläufigen Seite hin. Denn seit meiner Rücktrittserklärung von unserem Vertrage fühle ich mich Ihnen gegenüber in der etwas peinlichen Lage eines persönlichen Schuldners!“

Der Amerikaner musterte stützig seine tadellos polierten Fingernägel.

„In diesem Sinne sehe ich die Situation allerdings auch an. Da Sie Ihre bisherige Tätigkeit in Groß-Kausen wohl selbst kaum mit einer Summe von zweihunderttausend Mark bewerten werden!“

Achim nickte.

„So beständen also in dieser Beziehung zwischen uns beiden keine weiteren Differenzen. Ich bekenne mich Ihnen gegenüber zu einer Darlehensschuld von zweihunderttausend Mark, die ich Ihnen übrigens sehr bald mit der üblichen Verzinsung zurückzuerstatten hoffe!“

„Was ich im belerlettigen Interesse begrüßen würde!“

„Da sich nun unser ganzes Verhältnis grundlegend geändert hat“, fuhr Achim mit betonter Geschäftsmäßigkeit fort, „so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, ihm auch eine andere vertragliche Fassung zu geben. Wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung damals im Esplanade sagte, ist unser ursprüngliches Abkommen im rein rechtlichen Sinne ja überhaupt wirkungslos. Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, wenn es durch einen einfachen Darlehensvertrag ersetzt würde!“

„Das heißt, Sie wünschen die Herausgabe des alten Vertrags, und dies ist der eigentliche Grund Ihres heutigen Besuches!“

Achim fuhr mit der Hand über die Stirn, er fühlte, daß der Mann ihm gegenüber ihn in diesem Augenblick bis auf den Grund seiner Seele durchschaute.

„Das wäre allerdings mein Wunsch!“ sagte er mit gezwungener Gleichgültigkeit.

„Ihre Fürsorge für die Sicherung meiner Forderung hat geradezu zu etwas Kührendes. Trotzdem erlaube ich mir aber, Ihren Vorschlag dankend abzulehnen. Ich gebe Ihnen den Vertrag selbstverständlich erst dann heraus, wenn Sie mir meinen Vorschlag von zweihunderttausend Mark restlos zurückgezahlt haben. Ich bin in erster Linie Kaufmann, und ein Vertrag, in dem, wie Sie sich vorhin auszudrücken beabsichtigten, die Ehre eines Baron von Wehrstädt in einem Attentat gegen eine wehrlose Frau engagiert ist, scheint mir wesentlich wertvoller als ein Fehlen Papier, auf dem mir dieser selbe Herr eine imaginäre Privatschuld bescheinigt!“

Eine höhnische Grimasse verzerrte sein drohend gerötetes Gesicht.

„Ich will Herr der Situation bleiben!“ brach er dann auf einmal brutal aus. „Und meine Trümpfe in der Hand behalten! Vor allem meinen Haupttrumpf gegen Sie selbst, Herr Baron! Falls mir von Ihrer Seite eines Tages Schwierigkeiten entstehen sollten, die mich vielleicht veranlassen könnten, meine Gattin gelegentlich über den wahren Charakter ihres Verehrers — denn den Titel eines Viehhäbers lehnen Sie ja wohl vorläufig noch ab — aufzuklären!“

Achim sah scharf über den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

„Guten Abend, Herr Brown!“

Mit ein paar raschen Schritten war Achim näher zu dem mächtigen Schreibtisch herangetreten, hinter dem der Amerikaner wie hinter einem kleinen Festungsbaue verharzt lag.

Das kalte Licht der elektrischen Lampe lag grell auf seinem harigen Gesicht.

Mit einer knappen Bewegung deutete er auf einen Ledersessel.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Baron!“

„Sie haben mich heute früh mit einem etwas eigenartigen Briefe überrascht!“ fuhr er dann nach einer kurzen Pause fort. „Und mir eine mündliche Erklärung seines Inhalts in Aussicht gestellt. Dürfte ich Sie jetzt wohl um eine kurze Erklärung hierzu bitten. Meine Zeit ist beschränkt. Ich habe Gäste!“

Achim neigte zustimmend den Kopf.

„Im Grunde habe ich meinen brieflichen Ausführungen nicht mehr viel hinzuzufügen. Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal mit allem Nachdruck wiederholen, daß ich fest entschlossen bin, von diesem gegen eine wehrlose Frau geplanten Attentat unter allen Umständen wieder zurückzutreten!“

Herr Brown legte sich gewichtig in seinen Stuhl zurück, daß seine gesteierte weiße Hemdenbrust mit einem scharfen Reflex aufleuchtete.

„Ich muß Sie doch dringend bitten, Herr Baron, Ihren Ausführungen eine Fassung zu geben, daß sie weder eine offene noch eine verstärkte Beleidigung meiner Person enthalten.“

Ein hochmütiges Rächeln zuckte um Achims Mund.

„Ich bedauere ebenso, von meiner Gewohnheit, das Kind stets beim richtigen Namen zu nennen, nicht abgehen zu können. Wenn

Sie die einzig mögliche Charakterisierung der gegen Ihre Frau Gemahlin in Szene gesetzten Aktion als eine Beleidigung empfinden, so tut mir das für Sie aufrichtig leid. Sie sehen da aber nur Ihr eigenes Bild im Spiegel!“

Der Amerikaner fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seitlichen Aufschläge seines Smolings.

„Wozu diese ganze, unfruchtbare Debatte über moralische Werturteile?“ sagte er dann, ingrimmig an seiner Impotenz laudend.

„Ich nehme doch an, daß Sie nicht deshalb, sondern aus den geschäftlichen Gründen zu mir gekommen sind!“

„Ganz recht, Herr Brown! Wie ich Ihnen schon schrieb, wünsche ich mit Ihnen vor allem auch eine Verständigung nach der perläufigen Seite hin. Denn seit meiner Rücktrittserklärung von unserem Vertrage fühle ich mich Ihnen gegenüber in der etwas peinlichen Lage eines persönlichen Schuldners!“

Der Amerikaner musterte stützig seine tadellos polierten Fingernägel.

„In diesem Sinne sehe ich die Situation allerdings auch an. Da Sie Ihre bisherige Tätigkeit in Groß-Kausen wohl selbst kaum mit einer Summe von zweihunderttausend Mark bewerten werden!“

Achim nickte.

„So beständen also in dieser Beziehung zwischen uns beiden keine weiteren Differenzen. Ich bekenne mich Ihnen gegenüber zu einer Darlehensschuld von zweihunderttausend Mark, die ich Ihnen übrigens sehr bald mit der üblichen Verzinsung zurückzuerstatten hoffe!“

„Was ich im belerlettigen Interesse begrüßen würde!“

„Da sich nun unser ganzes Verhältnis grundlegend geändert hat“, fuhr Achim mit betonter Geschäftsmäßigkeit fort, „so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, ihm auch eine andere vertragliche Fassung zu geben. Wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung damals im Esplanade sagte, ist unser ursprüngliches Abkommen im rein rechtlichen Sinne ja überhaupt wirkungslos. Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, wenn es durch einen einfachen Darlehensvertrag ersetzt würde!“

„Das heißt, Sie wünschen die Herausgabe des alten Vertrags, und dies ist der eigentliche Grund Ihres heutigen Besuches!“

Achim fuhr mit der Hand über die Stirn, er fühlte, daß der Mann ihm gegenüber ihn in diesem Augenblick bis auf den Grund seiner Seele durchschaute.

„Das wäre allerdings mein Wunsch!“ sagte er mit gezwungener Gleichgültigkeit.

„Ihre Fürsorge für die Sicherung meiner Forderung hat geradezu zu etwas Kührendes. Trotzdem erlaube ich mir aber, Ihren Vorschlag dankend abzulehnen. Ich gebe Ihnen den Vertrag selbstverständlich erst dann heraus, wenn Sie mir meinen Vorschlag von zweihunderttausend Mark restlos zurückgezahlt haben. Ich bin in erster Linie Kaufmann, und ein Vertrag, in dem, wie Sie sich vorhin auszudrücken beabsichtigten, die Ehre eines Baron von Wehrstädt in einem Attentat gegen eine wehrlose Frau engagiert ist, scheint mir wesentlich wertvoller als ein Fehlen Papier, auf dem mir dieser selbe Herr eine imaginäre Privatschuld bescheinigt!“

Eine höhnische Grimasse verzerrte sein drohend gerötetes Gesicht.

„Ich will Herr der Situation bleiben!“ brach er dann auf einmal brutal aus. „Und meine Trümpfe in der Hand behalten! Vor allem meinen Haupttrumpf gegen Sie selbst, Herr Baron! Falls mir von Ihrer Seite eines Tages Schwierigkeiten entstehen sollten, die mich vielleicht veranlassen könnten, meine Gattin gelegentlich über den wahren Charakter ihres Verehrers — denn den Titel eines Viehhäbers lehnen Sie ja wohl vorläufig noch ab — aufzuklären!“

Achim sah scharf über den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Parasolfabrik
Schirmfabrik
Wilh. Kretschmar Nachf. **A. Weing Jr.**
jetzt: Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz)

Schluss der
„Weissen Woche“
Samstag, den 6. Februar!
Auf alle Artikel 10% Rabatt
Restbestände in Wäsche zu besonders billigen Preisen.
Geschwister Baer
Waldstraße 37. Telefon 579.

Beratung u. Bearbeitung
von Aufwertungen u. Rechtssachen jeder Art, Anfertigung von Gesuchen, Inkasso.
Roeder & Trarbach
Douglasstraße 12, pt. — Telefon 3616.
Vormittags 9-1, Nachmitt. 2-6, Samstags 9-1.

Neue Seidenhüte.
Kleidsame Formen in großer Auswahl. Anfertigung in Marbeiten schnell u. billig. Restposten Samt- u. Filzhüte verkaufe zu jedem angenehmen Preis.
Damenputz Pauline Riechold
Amalienstraße 47, b. Hirschstr.

Einrahmungen von Bildern
und Photographien prompt u. billig.
Rauhhandlung Moss, Kaiserstraße 187.

Einmaliges Angebot
Speisezimmer
in Eiche bestehend aus 1 Büfett 180 cm. breit 1 Kredenz, 1 Auszugstisch, 4 Stühle mit echtem Ledersitz
Preis komplett Mk.
650.-
Möbelkaufhaus
Eriedrichs-Distelhorst
32 Waldstraße 32

Photographische Apparate
repariert **F. Aneller** 1255
Werkstätte für Präz. Mechanik Radbr. 66 hat in allen obot. Angelegenheiten bereitwilligst.

KLEINE ANZEIGEN
Vermietungen, Mietgesuche, Verkäufe und Kaufgesuche, Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche, Kapitalien und Immobilien, Unterricht, Wohnungstausch, sind von **vielerpreisener Wirkung** in der in fast jeder Karlsruher Familie gelesenen und über ganz Baden dicht verbreiteten **„Badischen Presse“**
Auflage 45 000
Exemplare für jede Ausgabe.

HEILUNG VON NERVOSITÄT UND RHEUMATISCHEN LEIDEN
auf natürlichem Wege durch die
Behandlung mit galvanischen Schwachströmen der
Wohlmuth-Apparate
Auskunft, Vorführung, Vermietung u. Verkauf, letzteres zu zeitgemässen Zahlungsbedingungen, im
Wohlmuth-Institut Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 26 (Rondellpl.) Fernr. 3091

Otto Schwarz
Konditorei und Kaffee
am Karlstor — Fernsprecher 5547
empfiehlt:
Feinste Pralinen in größter Auswahl u. in allen Preislagen
Eigene Fabrikation
Filiale Kaiserstr. 183
Ecke Herrenstrasse

Kohlen.
Wer vermittelt laufend Aufträge in Sonderbrand gegen gute Provisionsvergütung. Geil. Angeb. unter Nr. 1155 an die „Bad. Presse“
In der
„Schäumenden Alb“
in Büsch
prima Schenfleisch
das Pfund zu 90 u. 94 Pfennig sowie täglich 10 Pfennig
junges Fleisch
das Pfund zu 80 Pfennig haben.
Alle Dienstags **Schlachtag.**
28/50 Ps „Itala“-Wagen
Ebenfalls für Lieferwagen geeignet, einwandfrei, fahrbereit, preiswert zu verkaufen oder gegen leichteren Wagen zu vertauschen. Näheres unter Nr. 91708 an die Badische Presse.
Motorrad
3 P.S. (I.A.S.), fast neu, billig zu verkaufen.
Kaiserstr. 239, G. L.

Gesellschafts- und Straßen-Kleider
für Damen u. Herren!
Auf Teilzahlung
in jeder Preislage!
Große Auswahl!

Badenia S. M. B. H.
KARLSRUHE 1981
Kaiserstr. 14a, Haltest. Waldhornstr.

Getreide und Phosphor-Patweg
zur Mähe u. Rationierung liefert in bester Qualität u. sicherer Wirkung
Ungeheurer Vertikalantrieb
Friedrich Springer 21253
Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Tel. 3263.

Pferdverkauf!
4jährige Fuchshute, 170 cm Stock, stark und groß, Herr und Bauer, fromm und verträumt, acht in jeder, Scher- und Reithufwerk, ein- und zweispännig, billig zu verkaufen.
Herrenalb, Villa Marianne. 1973

Nach wie vor sind wir in

Wetter-Kleidung

ganz besonders leistungsfähig!

Gummi-Mäntel

erstklassige Fabrikate
beste Verarbeitung
Damen von **24.00** an
Herren von **17.50** an

Coruscus-Mäntel

wasserdicht aber nicht luftdicht!
Unentbehrlich für jede Witterung!
Damen von **48.00** an
Herren von **58.00** an

Loden Mäntel

echte bayerische Loden
wasserdicht imprägniert!
Damen von **25.00** an
Herren von **33.00** an

Kragen-Loden-Mäntel
Mädchen
je nach Größe, von **13.50** an

Kinder-Loden-Pelerinen
imprägniert, je nach Länge, v. **8.10** an

198.

Sporthaus Freundlieb

Karlsruhe Kaiserstr. 185



WEISSE WOCHEN

Schluß: Samstag, 6. Februar



HERMANN TIETZ

Besuchen Sie meine Weiße Woche

Vergleichen Sie Qualität und Preis

Sämtliche Weißwaren und Aussteuerartikel weit unter Preis	Große Posten 1979
	Anzug-Stoffe Prima Qualitäten . Mk. 15.50, 9.50 6.50
	Große Posten
	Kleider-Stoffe einfarb'g kariert und gestreift . . . 4.80, 2.90 1.90

ERNST JUNGE, KAISER TRASSE 79
2 Treppen
Beachten Sie meine Schrankkästen zwischen Kronen- und Waldhorn-Strasse

Während der

Weißen Woche

10% Rabatt auf Vorhänge, Stores, Tischdecken, Divandecken, Gardinstoffe, Teppiche u. Vorlagen.

20% Rabatt auf Kokosläufer

Keine Ladenspesen!

E. Huber, Kaiserstr. 235
B3169 (Nähe Hirschstrasse)

Aufwertungen-Achtung!

Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April 1.26.

AUG. NABE, langjähr. Grundbuchführer
Telef 1009 — Kriegsstr. 77, II. — Sprechstunden Nachmittags 3—5 Uhr, ausgenommen Donnerstags

Möbel kaufen Sie

in bester Qualität zu billigst. Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss
Karlsruhe, Kreuzstraße 26.
3087 Laxerbesichtigung ohne Kautzwaag

Evangelische Gemeinschaft Karlsruhe

Zionskirche — Beierthimer Allee 4

Evangelisations-Veranstaltungen:

Samstag, 7. Febr., 10 Uhr: Predigt
Sonntag, 8. Febr., 8 Uhr: Die größte Seligkeit
Montag, 8. Febr., 8 Uhr: Die größte Seligkeit
Dienstag, 9. Febr., 8 Uhr: Ein verhängnisvoller Schritt
Mittwoch, 10. Febr., 8 Uhr: Entscheidungsvolle Stunde
Donnerstag, 11. Febr., 8 Uhr: Es lohnt sich
Freitag, 12. Febr., 8 Uhr: Die Hölle und wir.
Diese Veranstaltungen wollen in unfer, gläubigen, armen, bewegten Zeit zur persönlichen Glaubensfestigung beifällig sein.

Jedermann ist herzlich eingeladen!

Gasthaus zum Adler, Knielingen

Samstag, den 5. Februar:

Schlachtfest

Bekannte feine hausgemachte Wurstwaren, Schiachplatten, Vorzügliche reine Weine, Mäßige Preise. Zum Besuch ladet freundlich ein

Karoline Greiser.
19E0

Eier abschlag Eier

Kauft keine Stallener, die plagen unsere Brüder.

Unter Garantie Reproduktion

ab Samstag schwere Sievermäher 15 Pfg. extra schwere 16 Pfg.

Zu haben im

Eier-Spezialgeschäft, Säbingerstraße 82.

Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes

Hierdurch machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Geltendmachung von Arbeitsansprüchen für Markanleihen des Reiches und der vom Reich übernommenen Länderanleihen bis spätestens 15. Februar 1926 durch den Anleihegläubiger erfolgen muß und daß spätestens bis zu diesem Termin alle Anträge mit vollständigen Unterlagen eingereicht sein müssen.

Mit einer Verlängerung der Anmeldefrist kann nicht gerechnet werden.

KARLSRUHE, den 4. Februar 1926.

Badische Bank Zweiganstalt Karlsruhe	Veit L. Homburger Rheinische Creditbank Fil. Karlsruhe und deren Depositenkassen
Baer & Elend	Straus & Co.
Darmstädter u. Nationalbank Filiale Karlsruhe	Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe und deren Depositenkassen
Ignaz Ellern	Vereinsbank Karlsruhe e.G.m.b.H.

Hoepfnerbräukeller

Kaiserstraße 14
Einzige Kellerrwirtschaft am Platze / Bier-Ausschank direkt vom Fab.

Heute Freitag: Großes Schlachtfest.
Morgen Samstag: Großer Kappen-Abend

Sämtl. Kapellen sowie Besetzungen in Trachten, unter Mitwirkung der Original-Bubl-Kopf-Damen-Jazz-Band-Kapelle und sachgemäßer Leitung der Frl. Toni Sibernagel u. Lily Spitznagel.

Sonntag: Große Konzerne.

Verkaufe in meiner Filiale, Metzgerstr. 38, Samstags: 120 Ochsenschwanz Pfd. 1.04, Kalbfleisch Pfd. 1.20, La Schweinefleisch Pfd. 1.20 sowie sämtl. Ia. Qualitäten in Wurstwaren. Um geneigten Zu-pruh bitte!

Otto Oesterlin, Metzger und Wirt zur alten Brauerei Hoepfner.

Sämtliche

Farben, Lacke etc.

gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, vorteilhaft im 1542

Farbenhaus Hansa
Waldstraße 15, beim Colosseum.

Herrenzimmer

Schwer Eiche, sol. billig zu verkaufen. Neubadend. Hofstr. 12. B3151

Schlafzimmer

fabrikneu, Ia. Qualität 780,- verkauft. Sehr günst. Gelegenheit! Rauberbergstraße 16, Part. I.

Herrenzimmer

mit 2 Etagen und Schreibtisch zu verkaufen. Gottesackerstr. 29. III. Etod. B3143

Herrenrad

noch wie neu, für 99.80,- zu verkaufen. Bismarckstr. 33a, IV.

Fahrrad

gut, Herren, abzugeben. nur 50,- zu verkaufen. 1993 Schwabenstr. 55, II.

3 gebrauchte Herde

v. 10 H an abzugeben. Breiting, Schloßferme, B3123 Grenzstr. 4.

Emaillier-Ofen

neu, für Gasheizung, zu verkaufen. Anton Lorenz, Fahrradfabrik, Einzelheim Str. 48, III. Et. B3133

Chaiselongues

neue, gut gearbeitet, mit eleg. Lederf. nur 65 H an zu verkaufen. Postermöbelhaus Köhler, Schwabenstr. 25, Telefon 4419. B3086

Pianos

in allen Preislagen und Qualitäten bei

Scheller, str. 1 III

Pianos

kauten Sie nirgends vorteilhafter, auch bei Teilzahlung, als bei

Kaefler Amalienstr. 67.

Preis-Abschlag.

Verkaufe heute auf dem Wochenmarkt:

(Erdhühner) 80, 90
Schweinefleisch 120, 130
Fleischwurst v. Pfd. 110

Karl Bommert

Zeitungs-Makulatur

(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben

Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse“

Aufwertungshypotheken

gegen bar, zu künftigen Bedingungen und bei Abgabe von erhaltl. Spandibehöpfung.

Frans Hoff, Hypotheken und Immobilien, Baden-Baden, Lichtentalerstraße 7. 50a

3000 RM.

1. Hyp. auf Geschäftsb. (38.000 G.-B.) v. Priv. gesucht. Angebote an Th. Reiter, Rheinstraße Nr. 4. B3147

2000 Mark

auf erste Hypothek auf gutes Anwesen aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 21668 an die Badische Presse.

5000.- Mk.

a. Grundschuldbrief m. dreifach. Eiche. Rückzahlbar gegen zweimon. Rindfleisch. Angeb. u. Nr. 21674 an die Badische Presse.

1000 Mark

nur von Selbstgeber gegen hohe Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 21674 an die Badische Presse.

Trinkt Liptons Tee

Lipton Ltd. London, Teeplanzer auf Ceylon.

Größter Teehandel der Welt!

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch

Ph. Kross, Stuttgart, Generalvertreter für Süddeutschland.

Immobilien

Echtes, malteses

VILLA

auch als Pension geeignet, in born. Bestandslage, 7 große Zimmer, 5 Bäder, Heizung, Bad, etc. Garten, teilschön best. zu 22.000 H zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2052 an die Badische Presse.

Besseres, modernes

Etagenhaus

mit Garten, in bester Bestandslage, 3x4 Z. m. Bad, B.C., 1x2 Z. m. Küche, Manf., vollst. ausgestattet, bei 10.000 H anz. günstig zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2050 an die Badische Presse.

Bäckerei

mit elektr. Betrieb zu verkaufen. 1. April. Näheres bei Franz, Bademstr. 24. 1942

Kolonialwarengesch.

oder Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21733 an die Badische Presse.

Kaufgeluche

Ein nur gut erhaltener

Kinderwagen

gekauft geg. Anfertigung eines Koffmies od. Anzuges. Angeb. unt. Nr. 21710 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen, Büromöbel sehr preisw. zu verkaufen.

Hoff, Waldstr. 6.
1 Bäder, 1 Ausziehb. Eiche, für 300 H zu verkaufen. B3090
Beierthimer, Gedhardstr. Nr. 52.

Pianos

kaufen Sie nirgends vorteilhafter, auch bei Teilzahlung, als bei

Kaefler Amalienstr. 67.

Pianos

kaufen Sie nirgends vorteilhafter, auch bei Teilzahlung, als bei

Kaefler Amalienstr. 67.

Pianos

kaufen Sie nirgends vorteilhafter, auch bei Teilzahlung, als bei

Kaefler Amalienstr. 67.

Hypothek- und Kredit-Suchende

woll. zwecks Beschaffung größerer, langfristiger

Kredite

zu günstig. Bedingungen sich anmeld. Karlsruhe, Kurvenstr. 1, III. B3206

Hermarki

Mittelschweres

Zugpferd

mit aller Garantie hat zu verkaufen.

Witt, Büttorf, Heimbach, v. Wundt.

D. Schäferhund

(Wolf), nicht über 2 J. alt, in gute Bande zu verkaufen.

Angaben betr. unter Nr. 21674 an die Badische Presse.

D. Dogae,

1 1/2 Jahr gestromt, fest, wuchtig, folgt, Dogae, hündig, 7 Mon., gelb, Birkenterrier, 1 1/2 Jahr m. Stamm, schwarz, hoch, unbeschädigt, umständl. bill. zu verkaufen.

Stamm, Preisunterl. 35, angegr. über Zullaplag. B3120